Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild". „Die Welt der Frau" Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang | Dienstag, den 15. April 1930 | Nr. 88

Der Prozeß gegen den Deutschtumsbund.

Die Vernehmung der Angeklagten beendet. — Die Belastungszeugen treten auf. — Geheimnisvoller Ueberfall. — Der Kriminalkommissar Kaczmarek stellt die „Polenfeindlichkeit" fest. — Fragen der Verteidiger.

(Von unserem besonders entsandten Berichterstatter.)

rst. **Bromberg**, 13. April.

Wie ich bereits telephonisch gemeldet habe, hat die Vernehmung des Angeklagten Dr. Scholz auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht. Besonders wirksam war die Erklärung, in der gesagt wurde, daß der Deutschtumsbund gegen die statistische Arbeit von Dr. Rauschning war, aber nicht etwa deshalb, weil man darin eine strafbare Handlung erblickte, sondern weil man der sachlichen Ansicht war, daß eine solche Arbeit in einer Zeit, wo die Abwanderung noch in vollem Gange war, nicht vollkommen gemacht werden konnte. Dr. Scholz wird von der Anklage unterstellt, er habe gesagt, daß er Dr. Rauschning nicht kenne. Darauf erklärt Dr. Scholz, daß er das niemals gesagt habe, im Gegenteil, Dr. Rauschning stand ihm sogar menschlich sehr nahe, nur von den privaten wissenschaftlichen Plänen habe er nichts gewußt, das habe er erst aus der Anklage erfahren. Dr. Rauschning war selbständiger Leiter der Kulturabteilung, hatte sein eigenes Bureau, sein eigenes Personal. Er war in seinem Arbeitsgebiet vollkommen selbständig. Die privaten Arbeiten des Wissenschaftlers Rauschning aber waren nicht Sache des D. B., konnten es auch gar nicht sein.

Nach einer kurzen Pause werden die Angeklagten Schmidt und Fräulein Seidel vernommen. Ihnen wird ähnlich wie dem Angeklagten Krause die Kriegsgedenkmünzengeschichte, als Vorbereitung zum Hochverrat, von der Anklage unterstellt. Fräulein Seidel identifiziert sich mit den Aussagen von Herrn Studienrat Heidelck und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, daß sie die Gedenkmünzen nach Labischin gesandt habe, nachdem sie bezahlt worden seien. Von irgend einer Kommission, die die Münzen verliehen habe, sei ihr nie etwas bekannt gewesen.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Leiter der Schulabteilung, Paul Dobbermann, zugewandt, dem zur Last gelegt wird, Fragebogen ausgesandt zu haben, um die Evidenz der Schulen und Lehrer festzustellen. Außerdem habe er danach getrachtet, durch besondere Verfügungen Maßnahmen des Schulkuratoriums zu hintertreiben.

Der Angeklagte Dobbermann legt nun überzeugend die Gründe dar. Zunächst erklärt er, daß er in der Ausfüllung eines Fragebogens der Art, wie er der Anklage zugrunde liege, niemals einen Bruch des Dienstgeheimnisses sehen könne. Er sei selber Lehrer gewesen und kenne die Vorschriften. Er persönlich hätte niemals Bedenken gehabt, die Zahl der Schulkinder usw. anzugeben. Das seien doch allgemein bekannte Dinge, die jedes Kind im Dorfe sagen könne. Außerdem habe er die Fragebogen niemals an Lehrer geschickt, weil er ihnen Schwierigkeiten ersparen wollte. Er habe nur den Vertrauensleuten die Fragebogen überreicht. Dobbermann erklärt weiter, daß er seine Aufgabe darin sehen mußte, die Schule den deutschen Kindern zu erhalten, die ja durch das Minderheitenschutzgesetz garantiert worden sei. Illegaler Mittel habe er sich dabei nie bedient, und das gehe auch aus den Akten deutlich hervor.

Nach einigen Zwischenfragen werden die beiden letzten Angeklagten, Dr. Winkelhausen und Arndt, vernommen. Die Angeklagten sagen nichts Neues zur Sache aus und erklären sich mit den grundsätzlichen Ausführungen des Studienrats Heidelck identisch. Es wird eine Mittagspause bis nachmittags 4.30 Uhr eingelegt.

*

So nebenbei sei bemerkt, daß an dem ziemlich zahlreich besetzten Pressetisch ein gutes Einvernehmen herrscht. In den letzten beiden polnischen Berichten aber wird deutlich die Tendenz bemerkbar, die öffentliche Meinung nicht objektiv zu informieren. Es kommt daher manchmal vor den Verhandlungen zu Aussprachen zwischen den Vertretern der deutschen und der polnischen Presse. Die polnischen Berichterstatter sind manchmal von einer Schnelligkeit im Urteil, die überraschend wirken muß. So behauptet der „Dziennik Bydgoski" und mit ihm der „Kurjer Poznański", daß die Angeklagten sich weigerten, polnisch zu sprechen, obwohl man von ihnen wüßte, daß sie fließend polnisch können. Diese Behauptung ist eine glatte Unwahrheit und soll dazu dienen, die Oeffentlichkeit gegen die Angeklagten aufzubringen. Außerdem aber werden Meldungen vollkommen verdreht wiedergegeben, so daß die deutschen Pressevertreter dagegen zunächst einmal im kleineren Kreise protestiert haben. Der vorsitzende Richter, der außerordentlich objektiv und ruhig das Protokoll diktiert, ist für die polnischen Redakteure die beste Richtlinie, sachlich zu berichten. Auch das Posener Radio verbreitet falsche Meldungen. So wurde zum Beispiel am Freitag abend die Meldung durchgegeben, daß der Deutschtumsbund mit der deutschen Regierung in Verbindung gestanden habe, sei klar erwiesen schon durch die Tatsache, daß der deutsche Rechtsanwalt Dr. Spitzer — aus Berlin die Verteidigung übernommen habe. Es ist unerhört, daß solche Dinge vorkommen können. Die Berichterstatter müßten wissen:

1. daß in Polen nur polnische Rechtsanwälte verteidigen dürfen, da sie bekanntlich die polnische Sprache beherrschen müssen;
2. daß Dr. Spitzer in Bromberg wohnt;
3. daß Dr. Spitzer sogar Sejmabgeordneter ist.

Dieses kleine Intermezzo nur zur Orientierung für unsere Leser. Nach dem Prozeß wird darüber noch manches zu sagen sein.

*

Der Nachmittag.

Die Anklagebank ist besetzt, die Verteidiger treten in den Saal, die Zuhörerschar ist heute größer als an anderen Tagen, die Pressetische zeigen einige neue Gesichter. Pünktlich betritt der Gerichtshof wieder den Sitzungssaal. Es wird nunmehr interessant werden, denn nun sollen ja die Belastungszeugen auftreten. Als erster wird ein polnischer Lehrer Karl Auch aufgerufen, der vor den Vorsitzenden hintritt, um den Eid feierlich abzulegen.

Der Zeuge erklärt in ausführlicher Darstellung: An einem Tage im Oktober wurden die Fensterscheiben in meiner Lehrerwohnung eingeschlagen; es gab einen großen Krach, und dann fiel durch das Loch ein Schuß, der etwa unter das Bett ging. Es war ein „Streifschuß", und mir ist nichts passiert. An einem Tage im November (der Angeklagte nennt immer genau die Daten, Stunde und Minute), als ich dabei war, die Schulhefte zu korrigieren, schrie plötzlich meine kleine Tochter auf. Als ich aufblickte, standen in der Tür drei Männer. Sie trugen grüne Masken über dem Gesicht und waren bewaffnet. Der eine richtete einen Stutzen auf mich, der zweite hatte in jeder Hand einen Revolver, deren Mündungen auf mich gerichtet waren, und der dritte legte ebenfalls einen Revolver auf mich an. Ich war sehr erschrocken und sagte bloß: „Meine Herren, was tun Sie, mein Gott, was machen Sie?", und darauf sagte einer von ihnen: „Hier ist Kassa . . ." Auf dem Tische stand in einem Etui eine kleine Maschine (es war eine Elektrisiermaschine). Daraufhin gaben die Männer Schüsse ab, die mich am Arm und an der Schulter verletzten. Sie nahmen das Kästchen und verschwanden. Die Polizei suchte lange und aufmerksam, konnte aber keine Spur mehr von den Leuten entdecken.

Der Vorsitzende fragt nun den Zeugen, ob er annehme, daß man einen Racheakt verüben wollte. Das weiß der Zeuge nicht. Er erklärt, auch er habe sich immer loyal verhalten, er habe weder einem Katholischen noch einem Evagelischen Unrecht getan. Er habe immer in Frieden und Eintracht gelebt.

Daran anschließend wird er über den Wanderlehrer Buchholz befragt, der ihn um eine Statistik gebeten hatte, die der Zeuge aber nicht gegeben habe, weil er das mit seiner Dienstpflicht für unvereinbar hielt. Buchholz sei dann fortgegangen, und er habe ihn nicht mehr gesehen. Mehrere Monate nach dem Besuch seien die Ueberfälle erfolgt. Es wird schließlich noch festgestellt, daß diese Ueberfälle im Jahre 1929 verübt worden sind. (Der D. B. ist bekanntlich 1923 geschlossen worden. Anm. d. Red.) Etwas anderes weiß der Zeuge nicht zu sagen.

Rechtsanwalt Grzegorzewski richtet nun an den Zeugen einige Fragen. Zwei sind davon besonders zu erwähnen. Er fragt nämlich den Zeugen Auch mit erhobener Stimme:

„Sehen Sie sich die Angeklagten in dieser Bank an. Glauben Sie, daß unter ihnen sich vielleicht in Gestalt oder Aehnlichkeit irgend einer der Täter vermuten läßt.

Der Zeuge sagt: Das könne er nicht sagen, er sehe ja die Herren zum ersten Mal, und er vermute nichts; er könne nur sagen, was ihm widerfahren sei.

Rechtsanwalt Grzegorzewski: Sagen Sie, Herr Zeuge, sie erzählten da vorhin, daß die maskierten Schützen ein Kästchen gestohlen haben, in dem sich eine Elektrisiermaschine befand. Hat das Kästchen etwa so ausgesehen, als ob man darin Statistiken vermuten könnte?

Der Zeuge verneint.

Darauf wird der Zeuge nach Hause geschickt.

*

Als zweiter Zeuge tritt der Schulinspektor Kluckowski auf, der ebenfalls nach der feierlichen Vereidigung erzählt: Anläßlich der Schulinspektion habe er in einer Schule auf dem Katheder eines deutschen Lehrers einen Fragebogen vorgefunden, in dem allerlei Fragen beantwortet werden sollten. Auf die einzelnen Fragen besinnt sich der Zeuge nicht mehr. Er habe daraufhin dem Lehrer gesagt, daß diese Angaben von ihm nicht gemacht werden dürften, da das unstatthaft sei. Der Lehrer sagte ihm, er habe diesen Bogen von dem evangelischen Ortspfarrer erhalten. Er habe ihm dann versprochen, daß er den Bogen nicht ausfüllen würde. Das war das einzige Mal, wo der Zeuge einen solchen Fragebogen gesehen habe.

Auf verschiedene Fragen des Rechtsanwalts Dr. Spitzer sagt der Zeuge aus, daß die Deutschen immer versucht haben, die Schulen zu erhalten. Um über vierzig Kinder zu haben, so daß die Schule nicht vom polnischen Kuratorium geschlossen werden konnte, bediente man sich der verschiedensten Mittel. So wurden zum Beispiel Kinder aus anderen Gegenden in die Dörfer zu Verwandten usw. gebracht, wo die Schulen in Gefahr waren, nur damit die deutsche Schule erhalten blieb.

Rechtsanwalt Smiarowski: „Sagen Sie, Herr Zeuge, Sie sagten da eben, daß die deutschen Kinder aus anderen Gegenden gebracht wurden, um die Schule zu erhalten, und daß die Schulbehörde Listen aufgestellt hat, um diese Kinder, die von auswärts waren, zu registrieren. Was geschah denn mit den Kindern von auswärts?

Zeuge Kluckowski: Nichts! Sie blieben in der Schule. Wir fertigten bloß Listen an, um unterrichtet zu sein.

Auch dieser Zeuge wird dann entlassen, und es tritt der Kriminalkommissar Kaczmarek-Bromberg auf, der gleichfalls vereidigt wird.

Der Zeuge spricht sehr leise und undeutlich, so daß er von den Pressetischen nur sehr schwer zu verstehen ist. Er führt etwa aus: Ich bin bei den Haussuchungen im Deutschtumsbund dabei gewesen und habe den D. B. überwacht. Der Leiter sei der Abgeordnete Graebe und der Hauptinspirator der Herr Heidelck. Auch der Herr Dobbermann gehöre dazu, und Dobbermann passe sehr auf, und er sei überhaupt ein schlimmer Mensch. Allen dreien sei besondere Polenfeindlichkeit eigen. Das gehe schon daraus hervor, daß einmal der Herr Heidelck die polnischen Anordnungen leichtfertig behandelt habe, weil er auf Anweisung des Herrn Graebe ein versiegeltes Bureau aufgemacht habe und die amtlichen Siegel entfernte. Die Polenfeindlichkeit zeige sich bei jeder Gelegenheit. Ein ganz gefährlicher Mensch aber sei der Wanderlehrer Buchholz.

Die Ausführungen sind so unklar und bestehen nur aus Behauptungen. Etwas Konkretes kann der Zeuge gar nicht sagen, und der Vorsitzende, der sehr viel Geduld und Sorgfalt anwendet, wird schließlich selber, was sehr verständlich ist, aus der Ruhe gebracht.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Spitzer, ob der Zeuge Kaczmarek wohl wisse, was diese gefährlichen Wanderlehrer für polenfeindliche Dinge treiben, erklärt der Zeuge: Er habe durch seinen Konfidenten gehört, daß sie Lesebücher in deutscher Sprache verkaufen und die Schulkinder im Dorfe zählen. Etwas anderes hat er nicht gehört.

Der Zeuge wird dann von Rechtsanwalt Grzegorzewski befragt.

Rechtsanw. Grzegorzewski: Sagen Sie, Herr Zeuge, Sie haben da vorhin erklärt, daß der schlimmste von den Wanderlehrern der Herr Buchholz gewesen sei, der sei der polenfeindlichste. Sie müssen doch dafür Anhaltspunkte haben, um das zu behaupten. Woher wissen Sie denn das?

Zeuge Kaczmarek: **Der Buchholz hat sich vor mir gebrüstet: „Ich bin der beste Wanderlehrer", und das ist für mich Beweis genug für seine Polenfeindlichkeit.**

Rechtsanw. Grzegorzewski: Sagen Sie, Herr Zeuge, sie behaupten dann weiter, daß der Deutschtumsbund und die Herren Heidelck und Graebe polenfeindlich sind. Auch dafür müssen Sie doch genauere Unterlagen haben.

Zeuge Kaczmarek: **Das weiß ich aus den Akten, die ich bei der Beschlagnahme gelesen habe.**

(Draufhin verzichtet die Verteidigung auf weitere Fragen.)

Auch dieser Zeuge wird nach Hause geschickt.

*

Vorgeführt wird nun Stadtsekretär Stefan **Dembiński** aus Posen, der seinerzeit bei Dr. Rauschning die Haussuchung vorgenommen hatte. Der Zeuge weiß, daß diese Haussuchung in dem Büro von Dr. Rauschning vorgenommen wurde und daß dort Akten beschlagnahmt worden sind. Der Vorsitzende zeigt dem Zeugen ein Diktatheft in schwarzem Einband mit stenographischen Notizen und fragt, ob er sich darauf besinnen könne, das Heft mitgenommen zu haben. Das weiß der Zeuge nicht mehr. Es entspinnt sich folgendes interessante Gespräch.

Rechtsanw. Gregorzewski: Herr Vorsitzender, ich habe eine Frage an den Zeugen.

Vors.: Bitte!

Rechtsanw. Gregorzewski: Herr Zeuge, wo befindet sich das Bureau von Herrn Dr. Rauschning?

Zeuge Dembiński: In der Ogrodowa.

Vors.: Genügt das, Herr Rechtsanwalt?

Rechtsanw. Grzegorzewski: Noch nicht, Bitte, Herrn Dr. Scholz zu befragen.

Dr. Scholz: Das Bureau von Dr. Rauschning befand sich niemals in der Ogrodowa, dort war die Privatwohnung des Herrn Dr. Rauschning.

Der Zeuge gibt zu, daß er nur in der Ogrodowa gewesen sei, und dort war ein Arbeitszimmer, und aus dem „Bjurko" — also dem Schreibtisch (Bjuro = Büro oder Schreibtisch) — sei dann das Material beschlagnahmt worden. Diese Feststellung ist wichtig, weil daraus zu ersehen ist, daß Dr. Rauschning seine privaten wissenschaftlichen Arbeiten nicht in den Räumen des Deutschtumsbundes und auch nicht in seinem Bureau gemacht hat.

Als letzte Zeugin wird Fräulein Schilling vorgerufen. Nach der Vereidigung erklärte die Zeugin, daß sie Buchhalterin im Deutschtumsbund gewesen sei, daß sie dort die buchmäßigen Arbeiten gemacht habe und daß sie die Kassenangelegenheiten führte. Ihr vorgesetzter Chef war Herr Graebe, sein Vertreter war Herr Heidelck. Auf die Frage, woher der D. B. seine Gelder erhalten habe, sagt Fräulein Schilling, daß diese Gelder im Lande bei den Mitgliedern gesammelt worden seien; dann habe die deutsche Stiftung Beträge gesandt, ebenso Herr Treut, der in Amerika gesammelt habe. Weiteres weiß die Zeugin nicht zu sagen.

Die Verhandlung wird kurz nach 7 Uhr (Sonnabend abend) unterbrochen und auf Montag vormittag 9.30 Uhr vertagt. Die zuerst geplante Sonntagssitzung läßt der Vorsitzende ausfallen. Am Montag beginnt die Verlesung der Akten und Dokumente, was wahrscheinlich zwei volle Tage in Anspruch nehmen wird. Am Mittwoch wird der Staatsanwalt sein Plädoyer halten, danach sprechen die Verteidiger. Die Sachverständigen werden noch vor der Rede des Staatsanwalts zu Worte kommen.

Das Urteil ist Mittwoch nach Mitternacht zu erwarten.

Ulitz freigesprochen.

Verschärfter Strafantrag. — Versagen der Belastungszeugen. Nach dem Urteil.

Kattowitz, 12. April.

Nachdem am Vormittag der Verteidiger Dr. Baj sein Plädoyer gehalten hatte, ergriff Staatsanwalt Lewandowski das Wort. Zum Schluß seiner Rede beantragte er Bestätigung des Urteils der ersten Instanz. Ferner forderte er die Erhöhung des Strafausmaßes unter Verzicht der Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Der vierte und letzte Tag des Prozesses bildete den Höhepunkt der Verhandlungen. Der Pressetisch war heute leerer als an den anderen Verhandlungstagen, da eine große Anzahl der auswärtigen Journalisten sich nach Bromberg zu dem am Freitag begonnenen Deutschtumsbundprozeß begeben hat. Besonders groß ist im Zuschauerraum die Anzahl von Spitzen der Kattowitzer Behörden, und unter das Zivil mischt sich hier und da das Bunt einer Uniform.

Kurz vor 10,30 Uhr beginnt die Verhandlung. Nachdem der Vorsitzende auf die ungenaue Berichterstattung eines oberschlesischen Morgenblattes hingewiesen hat, beginnt der Rechtsbeistand des Angeklagten, Dr. Baj aus Kattowitz, mit seinem Plädoyer.

Dr. Baj.

Er führte aus: Bei diesem politischen Prozeß muß man das Urteil in tiefstem Verantwortungsbewußtsein fällen, weil er sich auf den Hintergrund des kulturellen und ideellen Kampfes der beiden Nationalitäten abspielt, die hier leben. Der Prozeß, der gegen Ulitz angestrengt wurde, ist ein **Schulbeispiel für einen Prozeß, der sich auf Indizienbeweise stützt.** Allein auf diese Indizien sollte eine Verurteilung des Angeklagten nicht erfolgt sein.

Wer ist dieser Angeklagte? Er ist der Führer der deutschen Minderheit in Oberschlesien, der schon während der Abstimmungszeit seine deutschen Landsleute aufgefordert hat, in Oberschlesien zu bleiben, auch wenn es polnisch werden sollte.

Als im Jahre 1924 im Schlesischen Sejm über die Militärdienstpflicht der oberschlesischen Bevölkerung abgestimmt wurde, ist Ulitz mit aller Entschiedenheit dafür eingetreten, daß die männliche Jugend auch dieser Staatsbürgerpflicht nachzukommen habe. Zu der Frage, ob die Deutschen in dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens bleiben oder in das Reich zurückwandern sollten, hat Ulitz sich in einem Artikel „Sollen wir optieren?" für ein Bleiben im Lande eingesetzt, weil das Deutschtum nur dann Aussicht habe, den nationalen Kampf zu bestehen, wenn seine Zahl genügend groß ist. Als im Jahre 1926 das polnische Wirtschaftsleben eine schwere Krise durchzumachen hatte, als die Not groß war, hat Ulitz in einem Osterartikel die Hoffnung ausgedrückt, daß man vor dem Fest der Auferstehung nicht die Hoffnung verlieren solle, daß „unser Land" sich auch wieder aus der Tiefe der Not erheben werde. Als im Mai 1926 während der Umsturztage eine Staatskrise ausgebrochen war, hat Ulitz die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens aufgefordert, nicht einen Augenblick die Pflicht der Loyalität zu vergessen. Er hat sein feste Ueberzeugung ausgedrückt, daß man dem Deutschtum Treue in diesen Tagen niemals vergessen werde.

Eine Anzahl glaubwürdiger Zeugen haben vor der ersten Instanz die Loyalität des Angeklagten bezeugt. Der ehemalige Sejmmarschall Wolny hat mit Ulitz oft über die politische Lage gesprochen. Der Angeklagte habe immer zum Ausdruck gebracht, daß er fest auf dem Boden der staatlichen Begebenheiten stehe. Der ehemalige Sejmabgeordnete Machaj hat bezeugt, daß Ulitz sich für eine Beschränkung der Autonomie eingesetzt habe, damit die Einheitlichkeit des polnischen Staates, die er zu seiner Entwicklung brauche, keinen Schaden erleide.

So einem Manne ist nicht zuzutrauen, daß er ein Dokument, wie das inkriminierte, unterschrieben hat. Die Zeugin Wuzik hat im Jahre 1925 der militärischen Nachrichtenstelle so viel aus dem Volksbund entwendete Dokumente geliefert, daß man 2000 Platten brauchte, um sie zu photographieren. Unter allen diesen Dokumenten war nur ein einziges, das zu einer Anklage gegen Ulitz geeignet war: die inkriminierte Bescheinigung.

Pielawski und die beiden als Zeugen vernommenen Offiziere haben dauernd von der „Staatsfeindlichkeit" des Angeklagten gesprochen, aber wenn man sie fragte, wie sie diese Behauptung begründen könnten, verwiesen sie nur immer auf das eine inkriminierte Dokument.

Pielawski hat — angeblich aus Patriotismus — eine Riesenarbeit geleistet. Aber was er fand, war nur das eine Dokument. Daß Ulitz diese Bescheinigung ausgestellt hat, ist unmöglich. Schon seine Klugheit hätte es ihm verbieten müssen, so etwas zu tun. Der Angeklagte steht im Schatten des polnisch-deutschen Streites, und deswegen sieht man ihn gern als den Staatsfeind an. Aber wie kann ein Mann, der öffentlich für die Loyalität des Deutschtums in Oberschlesien eingetreten ist, Verrat üben?

Die Neisser und Oppelner Akten zum Fall Bialucha wurden durch Pielawski geliefert und auf dem Offizierspost'en photographiert. Außerdem lagen sie in der Verhandlung in der ersten Instanz im Original vor. Diese Akten enthalten den Schriftwechsel zwischen der Regierung Oppeln, der Polizeibehörde in Neisse und dem Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz zur Frage der Einbürgerung des Bialucha. Nachdem das Generalkonsulat Kattowitz sich gegen diese Einbürgerung ausgesprochen hatte, wendet sich die Oppelner Regierung nochmals an das Konsulat und legt Papiere bei, welche die deutsche Nationalität des Angeklagten bekunden. **Unter diesen Papieren hat sich die inkriminierte Bescheinigung nicht befunden, obgleich der Angeklagte eine Bescheinigung des Führers der deutschen Minderheit, wäre sie in seinem Besitz gewesen, doch bestimmt als Beweis für sein Deutschtum eingereicht hätte.** Die Offiziere des Postens wurden vor dem Gericht vernommen. Sie konnten sich jedoch auf Einzelheiten nicht entsinnen.

Wenn dieses Dokument echt gewesen wäre, hätten diese polnischen Offiziere, deren Pflicht es ist, gegen die Desertierungen anzukämpfen, ihm ganz andere Beachtung geschenkt.

Die Wuzik hat für ihren Patriotismus 150 zl monatlich bekommen, die Knebel ungefähr genau so viel. Mit wie viel der Patriotismus Pielawskis belohnt wurde, weiß ich nicht. Pielawski ist ein Mensch mit einer dunklen Vergangenheit. Seine Aussagen sind mit größter Vorsicht entgegenzunehmen. Er hat eine Riesenarbeit geleistet, und jede Arbeit muß ein Ergebnis haben. Es wurden 2000 Photographien hergestellt, aber diese 2000 Photographien enthielten nichts, was den Volksbund auch nur im geringsten belastet haben könnte. Unter dieser Riesenmenge von Dokumenten mußte aber eine Perle gefunden werden, und deswegen entstand die inkriminierte Bescheinigung.

Der Wert der Gutachten.

Der Schriftsachverständige Bischof ist ein Kriminalwissenschaftler von Rang. Er hat sich dagegen ausgesprochen, daß man die Unterschrift auf der Photographie für authentisch ansehen könne. Die Zeugen Walden, Neumann und Libera haben die Unmöglichkeit dieser Bescheinigung bewiesen. **Im Deutschen schreibt man nicht: „und deshalb muß er nach Deutschland flüchten", im Deutschen schreibt man nicht 903, wenn man 1903 meint.** Das Dokument enthält noch eine ganze Reihe hier bereits sehr oft erwähnter Fehler, die in einer von Ulitz unterschriebenen Bescheinigung nicht enthalten sein können. Der Schriftsachverständige Król kam mit merkwürdig einfachen Mitteln zu der Ueberzeugung, daß die Unterschrift echt sein müsse. Er habe die photographierte Unterschrift in einem Apparat vergrößert und habe damit einwandfrei feststellen können, daß sie authentisch ist.

Herr Król stellte seine Behauptung bestimmt zu leichtfertig auf. Man weiß überdies, daß er sich in einer seiner Sachverständigenaussagen schon einmal schwer geirrt hat, was später einwandfrei erwiesen wurde. Professor Bischof hat ein großes Laboratorium zur Verfügung, ein Palais der Wissenschaft mit zahlreichen Apparaten, und trotzdem sagt diese Kapazität, daß es keinen Apparat gäbe, mit dem man die Echtheit einer photographierten Unterschrift beweisen könne.

Der Verteidiger verliest sodann den Artikel eines früheren Kriminalwissenschaftlers in einem Fachblatt, worin ausgeführt wird, daß vor dem Kriege in den politischen Nachrichtenstellen mehrerer Staaten mit photographierten Dokumenten gearbeitet worden sei. Solche Photographien seien aber gänzlich unzulänglich, da man die Echtheit der Dokumente, deren Abbilder sie darstellen, nicht feststellen könne." Der größte englische Schriftsachverständige sagt, daß man von einem Firmenbogen die Firma und die Unterschrift auf chemischem Wege aus diesem Bogen entfernen und die Ausschnitte auf ein anderes Stück Papier bringen könne. **Wird dieses Papier photographiert, so sei nichts zu merken, daß es künstlich hergestellt ist.**

Nachdem der Verteidiger den Ausführungen des Staatsanwalts entgegengetreten war, erhielt **Ulitz** das Schlußwort.

Gegenüber dem Vorwurf der Anklage, daß er einem Menschen zur Fahnenflucht verholfen habe, erklärte Ulitz unter Hinweis auf seine 15jährige Angehörigkeit zur preußischen Armee, daß er sich niemals zu einer derartigen ehrlosen Handlung hergeben werde. Er werde stets anerkennen daß der Staat Anspruch auf die Loyalität auch derjenigen Bürger habe, die der nationalen Minderheit angehören. Er habe alle Pflichten gegenüber dem neuen Staat übernommen. Wenn er für sein Volkstum eintrete, so erfülle er nur seine Pflicht, und wenn er dabei mit den Behörden in Konflikt gerate, so sei das nicht seine Schuld. **Er werde immer für das Recht seines Volkstums mit den Mitteln kämpfen, die ihm das polnische Recht gebe und die das internationale Recht verbürge.** Wenn der Staatsanwalt diesem Prozeß den politischen Charakter abspreche, so stehe er mit dieser Auffassung allein. In der öffentlichen Meinung der Welt gebe es nicht eine einzige Stimme, die dem Staatsanwalt beipflichte. Die Zeugenaussagen hätten nicht bewiesen, daß er sich gegen das Gesetz vergangen habe. Menschen, die einer niederträchtigen Fähigkeit den Mantel des Patriotismus umhingen, würden gegen einen Menschen ins Feld geführt, der an weithin sichtbarer Stelle stehe und dessen Taten nicht hätten verborgen bleiben können, zumal bei der sorgfältigen Beobachtung seiner Person durch die Polizei. Er hoffe auf Wiederherstellung seiner Ehre.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung des Urteils zurück.

Um 17 Uhr 45 verkündete der Vorsitzende des Appellationsgerichtshofes unter ungeheurer Spannung folgendes Urteil:

Das Urteil gegen den Angeklagten Ulitz vom 26. Juli 1929 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird von der Anklage der Beihilfe zur Desertation freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens der ersten und zweiten Instanz trägt die Staatskasse.

Zur Begründung des freisprechenden Urteils im Ulitz-Prozeß führte der Vorsitzende u. a. folgendes aus: Das Gericht nehme an, daß die Urkunde, die die Grundlage der Anklage bildet, existiert habe. Dagegen ergeben sich aus den Aussagen des Zeugen Mentzel-Neisse, daß sich die Urkunde nicht bei den Akten Bialuchas befunden habe, als dieser in Neisse, bzw. in Oppeln gewesen sei. Das Gericht nimmt daher an, daß die Urkunde erst auf polnischem Gebiet den Akten beigefügt worden sei. Das Gericht sei ferner zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Unterschrift nicht von Ulitz stamme, ferner, daß die Bescheinigung nicht den Stempel habe, über den der Angeklagte verfügte.

*

Der Ausgang des Prozesses war von vornherein klar. Er hat bewiesen, daß die verleumdete deutsche Minderheit nur die Erhaltung ihrer nationalen Eigenheiten anstrebt. Es ist zu hoffen, daß der Prozeß, dessen Nutzlosigkeit außer Zweifel steht, die Folge haben wird, daß man von nun ab mehr Vertrauen in die Loyalität der deutschen Minderheit zum polnischen Staaten setzt. Das Urteil des Appellationsgerichts in Kattowitz kann dem Ansehen der polnischen Republik nur nützen. Jedenfalls hat der Freispruch höchste Genugtuung ausgelöst.

Die feierliche Beisetzung in Stockholm.

Stockholm, 12. April.

Die Beerdigung der Königin Viktoria von Schweden ging heute mit großen Feierlichkeiten und unter Teilnahme weitester Kreise der Bevölkerung vor sich. Die meisten Geschäfte schlossen, als sich der Trauerzug durch die Stadt bewegte. Die Banken waren von 1 Uhr an geschlossen. Börse wurde nicht abgehalten. Unendlich ist die Liste der Blumenspenden vom Aus- und Inland. Persönlich anwesend sind König Haakon von Norwegen und König Christian von Dänemark mit der Königin, ferner der Präsident Relander von Finnland und Vertreter der badischen und deutschen Verwandten, darunter Prinz Adalbert von Preußen und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen. Das Panzerschiff „Drottnig Viktoria", das den Sarg von Swinemünde überführte, vom Panzerschiff „Konung Gustav V." und großen Torpedojägern eskortiert, ankerte um 2 Uhr vor Stockholm. Um 2½ Uhr wurde der Sarg an Bord der Königlichen Ruderschaluppe „Vasaorden" gehoben und unter dem Donner des Trauersaluts von 21 Schuß an Land gerudert, wo die ausländischen und inländischen Trauergäste mit dem gesamten Trauergefolge und vielen Abordnungen die Ankunft erwarteten. Zehn hohe Seeoffiziere trugen den Sarg an Land, wo er auf einem Katafalk niedergesetzt wurde. Ein Chor sang das Lied „Sverige", als sich die große Trauerprozession in Bewegung setzte. Es läuteten die Glocken von sämtlichen Kirchtürmen der Stadt, die Musikkorps intonierten den Trauermarsch, und eine Schwadron der Leibgarde zu Pferde setzte sich mit einer umflorten alten Standarte aus der Zeit Karls XII. an die Spitze des Zuges. Am Eingang der Kirche erwarteten Abteilungen der Granadiere mit den hohen Bärenfellmützen den Zug. Vom Leichenwagen, der mit sechs weißen Pferden bespannt war, trugen zehn hohe Offiziere der Armee den Sarg in die Kirche und setzten ihn im Chor nieder. Die Einsegnung nahm der schwedische Erzbischof Söderblom vor, der in vollem Ornat vor dem Altar Platz genommen hatte, nachdem der König von Schweden, die königlichen Gäste, die Vertreter der fremden Mächte und alle übrigen Trauergäste versammelt waren. Die Beisetzung erfolgte später auf einem Katafalk in der Bernadotte-Grabkapelle.

Trauerfeier in Berlin.

Zur selben Stunde, in der in Stockholm die Beisetzung der Königin Viktoria von Schweden erfolgte, veranstaltete die schwedische Viktoria-Gemeinde in Berlin im Dom einen Trauergottesdienst, an dem die Spitzen der deutschen Behörden, das gesamte diplomatische Korps, Vertreter der Reichsmarine, die schwedische Kolonie sowie zahlreiche Privatpersonen teilnahmen. Von der Reichsregierung sah man Dr. Curtius, die Staatsjekretär Dr. Meißner und v. Schubert, den Chef der Marineleitung, Admiral v. Raeder. Um 2½ Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des schwedischen Gesandten.

Trauerfeier in Warschau.

Warschau, 13. April. Am Tage der Beisetzung der Königin von Schweden fand in der evangelisch-augsburgischen Kirche ein Gottesdienst statt. Der Staatspräsident war durch den Chef der Zivilkanzlei, Lisiewicz, vertreten. Die Regierung vertraten der Außenminister Zaleski und der Justizminister Car. Zugegen waren ferner ein Vertreter des Ministerpräsidenten, ein Vertreter des Kriegsministers Pilsudski und der Stadtkommandant Wieniawa-Dlugoszewski. Während des Gottesdienstes war auf dem Gebäude des Außenministeriums die Staatsflagge auf Halbmast gehißt.

Sigurd Ibsen gestorben.

Freiburg, 14. April. (R.) Im Alter von 71 Jahren ist der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen heute morgen gegen ½9 Uhr nach langer Krankheit hier verstorben. Der Heimgegangene hatte schon zu früherer Zeit in Freiburg Heilung von seinem Leiden gesucht, dessen Verschlimmerung einen neuerlichen Aufenthalt in Freiburg notwendig machte. Ein vor einigen Wochen vorgenommener operativer Eingriff hatte die erhoffte Besserung gebracht, jedoch nicht verhindern können, daß andere Komplikationen eintraten, die zum Ableben führten. Sigurd Ibsen war der Sohn des Dichters Henrik Ibsen und ist nicht nur als Politiker, sondern auch als Schriftsteller bekannt geworden. Von 1913—1915 war er norwegischer Staatsminister. Als Schriftsteller ist er durch sein Drama „Robert Frank" bekannt geworden, das auch ins Dänische übersetzt wurde.

*

Sigurd Ibsen, der einzige Sohn von Henrik Ibsen, wurde am 25. Dezember 1859 in Christiania (Oslo) geboren. Er hat einen großen Teil der Jugend in Deutschland verlebt und ist stets ein großer Freund deutscher Kultur gewesen. Nachdem er an der Universität in München Jura studiert hatte, trat er in den diplomatischen Dienst seines Vaterlandes ein und war unter anderen auch von 1888—1889 der Gesandtschaft in Wien zugeteilt, zog sich aber noch im selben Jahr aus dem Staatsdienst zurück und lebte seitdem als freier Schriftsteller, teils in Norwegen, teils im Auslande. Als Journalist konservativer Parteirichtung befürwortete er die Aufrechterhaltung der Union Norwegens mit Schweden. Nachdem er eine Tochter Björnstjerne Björnsons geheiratet hatte, gab er mit diesem zusammen von 1892—1895 die Zeitung „Nyt Tiddskift" heraus. Im Jahre 1899 trat er neuerlich in den Staatsdienst ein und war von 1903—1905 Ministerpräsident. Nach der Trennung Norwegens von Schweden trat J. nur noch als freier Schriftsteller und Journalist parteipolitisch hervor.

Während des Weltkrieges fand er Gelegenheit, seine Freundschaft für Deutschland offen zu beweisen. Er verließ damals Norwegen und lebte lange Zeit in Berlin. Von hier aus besuchte er Belgien und die Front in Nordfrankreich und veröffentlichte Aufsätze, in denen er die Entente scharf kritisierte und sich bemühte, die Wahrheit über deutsche Kampfesweise und Art im neutralen Auslande durchdringen zu lassen. Dieses Wirken brachte ihm in Norwegen größte Anfeindungen ein, doch hat er sich als Schriftsteller und Essayist volle Anerkennung verschafft.

Vulkan Indien.

Bombay, 14. April. (R.) In Indien ging gestern die nationale Woche zu Ende, die von den indischen Nationalisten als Protest gegen die britische Regierung veranstaltet worden war. Zum Abschluß dieser nationalen Woche wurde in Bombay eine große Kundgebung gegen das staatliche Salzmonopol veranstaltet. An dieser Kundgebung nahmen etwa eine halbe Million Inder teil. Es wurde eine Abschrift der Salzgesetze ins Meer geschleudert. Damit soll angedeutet werden, daß das Salzgesetz in Bombay nicht mehr bestehe. Der Nationalistenführer Ghandi selbst sprach gestern in einer anderen indischen Stadt in einer Frauenversammlung. Ghandi forderte die Frauen auf, vor allem den Boykott der ausländischen Waren durchzuführen. Die Frauen seien zur Durchführung des Widerstandes ohne Gewalt mehr geeignet als die Männer. Der Präsident des indischen Kongresses, der Nationalistenführer Nehru, wurde wegen Verstoßes gegen die Salzgesetze verhaftet.



Die Ueberführung der Königin von Schweden in die Heimat.

Unser Bild zeigt den schwedischen Kreuzer „Drottning Victoria", an dessen Bord der Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Viktoria von Swinemünde nach Stockholm übergeführt wurde, im Hafen von Swinemünde.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 14. April.

Der Vogel singt und fragt nicht, wer ihm lauscht;
Die Quelle rinnt und fragt nicht, wem sie rauscht;
Die Blume blüht und fragt nicht, wer sie pflückt;
O sorge, Herz, daß gleiches Tun dir glückt!

J. Sturm.

Deutscher Frauentag in Bromberg.

Die Tagesordnung des vom 25.—27. April in Bromberg stattfindenden Frauentages steht folgendermaßen fest:

Freitag, 25. April, bei Wichert, Burgstr. 12 (Grodzka). Begrüßungsabend mit zwanglosem Beisammensein. Musikalische Darbietungen, Rezitationen. — **Sonnabend, 26. April,** im Gemeindehause, Elisabethstr. 10 (Sniadeckich), 9½—1 Uhr: a) Der Kampf um die Ehe. Vortragende: Frau Ilse Hamel. b) Der Kampf um das Kind. Vortragende: Frau v. Broecker. Aussprache. Gemeinschaftliches Mittagessen im Zivilkasino. 4½ Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Zivilkasino. Abends 8 Uhr: Jugendversammlung im Gemeindehause. „Unsere Ideale" a) Unsere religiös sittlichen Ideale: Superintendent Aßmann. b) Von Volkstum und deutscher Art: Gräfin von Schlieffen. c) Gesunde und frohe Jugend: Caritasschwester Anna Poznanski. d) Die Jugend und ihre Lebensaufgaben: Frau Dorothea Schneider. — **Sonntag, 27. April:** vorm. 10 Uhr gemeinsamer Gottesdienst der evangelischen Teilnehmerinnen in der Paulskirche; vormittags 10½ Uhr gemeinsamer Gottesdienst der katholischen Teilnehmerinnen in der Jesuitenkirche. Nachm. in Aussicht genommen: Gemeinsamer Ausflug.

Bewährte Rednerinnen (und ein Redner) sind somit gewonnen worden, Frauen, die schon lange bei der Arbeit für die Gesundung unseres Volkes in erster Reihe stehen. Bei der Familie, für die Familie muß die Arbeit einsetzen. Wir müssen uns auch alle dessen bewußt werden, daß Polen zunächst von den feindlichen Mächten des Bolschewismus, die zur Zersetzung der Familie führen, bedroht ist. Wir brauchen Ehen, die wahrhaft Ehen sind, wir brauchen Eltern, die die Verantwortung für ein fröhlich heranblühendes, gesundes Geschlecht wieder zu übernehmen bereit und willens sind, eigenes Wohlleben, mancherlei Genuß dafür zum Opfer bringen. Männer und Frauen, die den bitteren Ernst unserer Zeit erkannt haben und zur Mitarbeit bereit sind, sind herzlichst zur Tagung eingeladen.

Ermäßigung der Umsatzsteuer.

Wie dem „Kurjer Poranny" berichtet wird, hat der Finanzminister Matuszewski die ihm untergeordneten Organe angewiesen, folgende Ermäßigungen der Umsatzsteuer durchzuführen: Die Steuerzahler, die Großhandel ausüben und keine Handelsbücher führen, zahlen statt 2½ Prozent nur 1 Prozent Umsatzsteuer; für die kleineren Steuerzahler, deren Steuereinschätzung bisher die Finanzkammer angefertigt hat, soll eine Pauschalsumme eingeführt werden.

Jubilatewoche.

Die Tagung, die unter dem Namen „Jubilatewoche" alljährlich die verschiedenen Zusammenkünfte und Veranstaltungen der Posener Pastoralkonferenz, der Theologischen Studiengemeinschaft, der Pfarrervereine, der Missionskonferenz, des Landesverbandes für Innere Mission und anderer kirchlicher Vereine und Verbände umfaßt, tritt in diesem Jahre vom 12. bis 15. Mai wie immer in Posen zusammen. Alle Einzeltagungen dieser vier Tage sind in diesem Jahre unter das Gesamtthema der Volksbildung in weitestem Sinne gestellt. So steht am Anfang der Tagung eine Darstellung der Volksbildung im reformatorischen Zeitalter, woran sich wissenschaftliche Darlegungen in der Pastoralkonferenz und der Theologischen Studiengemeinschaft anschließen mit dem Thema „Erziehungsaufgaben im Lichte der reformatorischen Botschaft". Die Tagung der Inneren Mission beschäftigt sich mit der Volksbildung im engeren Sinne und will in ihrem Hauptvortrag die Sonderart der evangelischen Volksbildung herausstellen. Auch die verschiedenen Veranstaltungen der Missionskonferenz, die zum großen Teil für die Posener Gemeinden gedacht sind, werden diesem Hauptgedanken Rechnung tragen.

Kirchensammlungen in der Osterzeit

Der Landesverband für Innere Mission, dem die diesjährige Kollekte nach dem Gottesdienst des ersten Osterfeiertages zugute kommt, ist nicht nur die Zusammenfassung aller evangelischen Liebestätigkeit in Anstalten und Verbänden des ganzen Kirchengebietes, sondern übernimmt daneben manche Gesamtaufgabe, die die Not der Gegenwart immer neu an ihn heranbringt. Tausende von Kindern werden in diesem Sommer wieder Erholung in Deutschland suchen; Tuberkulosenfürsorge, Berufsberatung, das geplante Kindergenesungsheim kommen dem ganzen Kirchengebiete zugute. Auch von außen treten zahlreiche Aufgaben an ihn heran, wie in diesem Jahr die Sammlung für die Glaubensgenossen in Rußland, die leider noch immer nicht abgeschlossen werden darf. Daneben dient der Verband den Aufgaben der Verkündigung in Wort und Schrift auch durch Veranstaltung von Freizeiten und Tagungen, von denen die alljährliche Kirchliche Woche die größte und umfassendste ist. In der Zeit des Pastorenmangels, der Notstände im Religionsunterricht, bedarf gerade diese Arbeit von Jahr zu Jahr mehr des Aufbaus.

Am Karfreitag gehen unsere Gedanken weit über die Grenzen unseres Landes hinaus nach dem heiligen Lande, wo das Syrische Waisenhaus der Hilfe und Unterstützung bedarf. Der bekannte D. Schneller hat in seiner Anstalt ein Musterwerk deutscher evangelischer Erziehungskunst geschaffen, das auch von den Engländern als unentbehrlich für den Jammer und das Elend der arabischen Kinderwelt anerkannt worden ist. Die Kirchensammlung am Karfreitag soll deshalb diesen Anstalten zugute kommen.

1350 000 Deutsche abgewandert.

Die Gesamtzahl der Abgewanderten aus den Gebieten von Posen und Pommerellen betrug bis zum Jahre 1926: 1 355 667. Damit hat das Deutschtum in Posen und Pommerellen einen Gesamtverlust von 69 Prozent erlitten, ist also auf drei Zehntel seines Bestandes zurückgegangen. Genaue Zahlen über die Abwanderung veröffentlicht als Ergebnis wissenschaftlicher Forschung Dr. Hermann Rauschning in dem soeben erschienenen Buch „Die Entdeutschung Westpreußens und Posens". Nach der letzten deutschen Statistik des Jahres 1910 hatten die heute polnischen Gebietsteile von Posen und Westpreußen folgenden Prozentsatz deutscher Bevölkerung: In Pommerellen 42,5 Prozent mit 421 033 Deutschen, im ehemaligen Bromberger Regierungsbezirk 315 646 Deutsche, also 45,2 Prozent, während im Regierungsbezirk Posen 363 693 Deutsche 28,7 Prozent der Gesamtbevölkerung bildeten. 1921 war die Zahl der Deutschen in Pommerellen auf 175 726 gesunken, im Bromberger Bezirk auf 162 022 und im Posener Bezirk auf 165 824. Bis 1926 sind diese Zahlen weiter zurückgegangen auf 117 251, 107 345 und 116 909. Pommerellen hat somit den stärksten Verlust an deutscher Bevölkerung mit nicht weniger als 72,2 Prozent gehabt. An zweiter Stelle steht der Posener Bezirk mit 67,9 Prozent und dann folgt der Bromberger Bezirk mit 66 Prozent.

Terminhinausschiebung für Einreihung in das Heer.

Das Kriegsministerium hat in Sachen einer Verschiebung der Einreihung in das Heer im Schuljahr 1930/31 nachstehende Verfügung erlassen:

Vom 1. Juli 1930 an werden die Kreisergänzungskommandanten nachstehenden Rekrutengruppen Verschiebungen der Einreihungsfrist mit Gültigkeit bis zum 1. Juli 1931 unter den folgenden Bedingungen gewähren:

1. Rekruten der Jahrgänge 1904 und 1905, die zu einem verkürzten Heeresdienst berechtigt sind (Art. 49 des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht), die ordentliche Hörer höherer Lehranstalten sind, die im Dziennik Ustaw Nr. 34 vom Jahre 1929 und in den Ergänzungsrundschreiben des Unterrichtsministeriums näher angegeben sind, und für die das Schuljahr 1930/31 das letzte Jahr zur Beendigung höherer Studien ist, haben bis zum 30. Juni 1930 dem Kreiserogänzungskommando das Gesuch um Verschiebung der Einreihungsfrist einzureichen und die entsprechenden Bescheinigungen beizufügen.

2. Eine zweite Gruppe bilden die theologischen Studien obliegenden Rekruten der Jahrgänge 1904 und 1905. Diese Personen müssen

Ibsens Urbild zur „Nora" lebt.

In diesem Jahre kann Ibsens „Nora" ihren 50. Geburtstag feiern. Sie ist wohl über alle deutschen Bühnen gegangen und Gemeingut des internationalen Theaterspielplans geworden, ist doch dieses dreiaktige Schauspiel Ibsens dramatisch sicherstes Werk.

Heute, in unserem „aufgeklärten" Zeitalter, will uns manches an dieser Nora nicht mehr aktuell und glaubwürdig erscheinen. Freilich: der Stoff ist immer noch wesentlich und diskussionsreif geblieben, und wir werden uns noch viel mit der „unverstandenen Frau Nora" beschäftigen. Nicht vielen wird es bekannt sein, daß „Nora" ein „Schlüsselstück" ist, und gerade erst im letzten Jahre feierte das Urbild der Nora seinen 80. Geburtstag.

Laura Kiler, die wirkliche Nora des großen Norwegers, lebt! Eine weißhaarige Greisin ist aus ihr geworden, doch trotz ihrer 80 Jahre lebt und webt noch alles in ihr, und in ihrem bezaubernden Lächeln spiegelt sich noch der Abglanz des unbeschreiblichen Liebreizes von ehedem, das die kokette Professorsgattin glaubwürdig macht. In allen ihren Zügen schwingt noch jener beflügelte Rhythmus, der die damaligen Menschen so fröhlich, so wohltuend glücklich machte . . .

1866 lernte Laura Kiler Ibsen kennen. „Brand", jenes große Drama, war erschienen, und dieses gewaltige Werk erweckte bei der blutjungen Skandinavierin einen starken Protest. Laura ist nämlich Norwegerin, mütterlicherseits jedoch dänischer Abstammung. Ihre Ansichten über „Brand" wußte sie in einem Brief an Ibsen unverhohlen auszudrücken. Ein langer Briefwechsel erfolgte, und der Meister lud seine unbekannte Korrespondentin zu sich nach Kopenhagen ein. Laura folgte der Einladung, und Ibsen war erstaunt und erfreut zugleich, ein herzliches, lebhaftes und frohgemutes Menschenkind vor sich zu haben. Bald befreundete sich Laura, der Ibsen sogleich den Beinamen „Lerche" gegeben hatte, mit seiner Frau, besuchte die Familie Ibsen oft in deren Landhaus bei Dresden und heiratete den Professor Kiler. Der große Dichter war häufiger Gast des jungen Paares und nannte dessen Heim, das einem Nippeskästchen glich, „Lerchenkäfig" oder „Puppenheim". Die Freundschaft beider Ehepaare war eine überaus innige, währte aber nur bis zum Erscheinen der „Nora" im Jahre 1879. Ohne daß jemand etwas vorher wußte, hatte Ibsen Erfahrungen — doch ohne Falschheit und Tücke — bei der Kilerschen Familie gesammelt und ein Schauspiel daraus geformt. Laura erkannte sich sofort in der „Nora", und es war ihr ganz außerordentlich peinlich, daß ein so knifflisches Ereignis in ihrem Leben zur Basis eines Ibsenschen Stückes geworden war, darauf er die lebenswahre Handlung aufbaute. Laura Kiler hatte nämlich, ähnlich der „Nora", hinter dem Rücken des Mannes Schulden gemacht, doch sie hatte das Geld nicht nur zu allerlei „Kinkerlitzchen" für Pralinees, Putz und Tand — verschwendet, sondern auch um ihrem erkrankten Manne eine Erholungsreise in ein Bad zu ermöglichen. Lauras Schulden aber waren ohnehin schon das Tagesgespräch vieler Kopenhagener Kreise geworden, und diese Auslegung war nicht immer mildernden Umständen unterschoben. Man mutete der Laura Dokumentsfälschung zu, und der genesene Gatte war außer sich, als man ihm diese Gerüchte erzählte. —

Die „Nora"-Aufführung traf, wie gesagt, das Kilersche Ehepaar wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und besonders schwer empfanden es die beiden, daß ganz Skandinavien bereits um das Urbild der „Nora" Bescheid wußte. Laura Kiler wurde sehr verschlossen. All ihr Frohsinn, all ihr quecksilbriges Wesen war eingeschlafen.

Gut 20 Jahre waren vergangen. Aus Laura Kiler war eine geistreiche, produktive Schriftstellerin geworden, deren Arbeitsfeld Politik und literarische Kritik war. Eine rührige Versöhnung zwischen Ibsen und Laura blieb nicht aus. Das Jahr 1902 brachte sie. Der alte Ibsen weinte bittere Tränen, als ihm Laura beichtete, wie unendlich weh er ihr mit seinem Theaterstück getan hatte, wie sehr er sie und den Professor-Gatten damit gekränkt. Aber das Uebel war nicht mehr aus der Welt zu schaffen, denn es war ein solches in Betracht auf dieses Einzelgeschick. Doch der greise Schriftsteller und Laura Kiler blieben Freunde. Der Verkehr ging in derselben freundschaftlichen Weise bis zu Ibsens Tode, 1906, fort.

Laura-Nora blieb bei Mann und Kindern im Puppenheim. „Nora" wurde 1880 in Hamburg, Berlin und Wien in dieser Schlußfassung aufgeführt, während bei der deutschen Uraufführung in Ibsens damaligem Wohnorte in München wie in Skandinavien die ursprüngliche Fassung sofort zu Ehren kam: Nora flieht ihr Puppenheim. Durch diesen Schritt der „unverstandenen Frau Nora" ist die Aussicht auf Versöhnung in eine ziemlich weite Ferne gerückt. Doch dieser Schluß vermochte sich Bahn zu brechen, wogegen der durch den ersten deutschen Uebersetzer, Wilhelm Lange, gewählte Titel „Nora" bis jetzt noch nicht durch den rechtmäßigen und ungleich charakteristischen „Ein Puppenheim" auf der deutschen Bühne ersetzt ist. **G. K.**

Zeitschriften-Schau.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. 27. Jahrgang. Monatlich ein Heft mit lebendigen, klaren Aufsätzen, vielen Bildern und farbigen, ganzseitigen Abbildungen. Preis nur Rm. 2.— im Vierteljahr, dazu ein Buch. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Unterirdische Städte, die noch heute von Menschen bewohnt werden, gibt es sogar in Deutschland: Das „Höhlendorf" Langenstein bei Halberstadt. Prof. O. Baschin weiß aber im Aprilheft der bekannten Monatsschrift Kosmos von Höhlensiedlungen der ganzen Welt zu erzählen, aus Frankreich, Spanien, Griechenland, besonders aber aus Nordchina, wo diese Höhlenwohnungen zu wahren Höhlenpalästen mit vielen Stockwerken ausgestaltet sind. Außerdem seien aus dem reichen Inhalt erwähnt die Aufsätze „Wie groß ist der Kosmos, und wie mißt man ihn?" von Prof. P. Kirchberger, Prof. Litzelmann, „Frühlingsblumen der Alpen" mit wundervollen Illustrationen, Prof. Byland-Cuzco, Peru, „Altperuanische Kultur und Kunst", der prächtige Proben der jüngsten Ausgrabungsergebnisse zeigt; Lothar Götz, „Der Teichrohrsänger", J. H. Fabre, „Totengräber bei der Arbeit", die schönen Farbentafeln, die Experimentierecke, die Rubrik „Forschung und Fortschritt", die stets über die neuesten Forschungen auf dem Laufenden hält.

Weltstimmen, die schönsten Weltbücher in Umrissen. Monatlich ein Heft mit spannend-klaren Umrissen von sechs bis acht wesentlichen Werken der Weltliteratur und mit vielen guten Bildern. Preis 90 Pfg. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Trinklieder aus vier Jahrhunderten bringt in köstlichen Proben das „Skizzenbuch der Weltstimmen". Im Hauptteil finden wir einen hochbedeutsamen Aufsatz von Walter v. Molo, „Die Wiederentdeckung Schillers". Hanns Martin Elster spricht über „Das Buch in dieser Zeit", Dr. Karl Blanck über den Beruf der Dichtung in der Zeit. Ausführliche Würdigung finden Stefan Zweigs „Josef Fouché, Bildnis eines politischen Menschen", Goethes „Faust", E. Lennhoff, „Die Freimaurer", die Forscherfahrten von Emil Trinkler und Willi Rickmer Rickmers nach Innerasien.

Unser Schiff. Die Zeitschrift der Jugend. Vierteljährlich sechs Hefte mit vielen Bildern. Preis vierteljährlich Rm. 1,80. Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. Wie wird man Flugkapitän, wie bekomme ich das Reichs-Jugend-Sportabzeichen? Kommt Leichtmatrose Hannemann jetzt endlich nach Afghanistan? Wir bauen uns einen Elektromotor! — das sind so einige Themen, die in den neuesten Heften der amüsanten Halbmonatsschrift „Unser Schiff, die Zeitschrift der Jugend" zur Sprache kommen. Die Indianergeschichte „Der rote Sturm" wird immer spannender, die Fahrt mit der Junkers G 38, dem größten Landflugzeug der Welt, möchte wohl jeder Junge mitmachen. Der Aufsatz „Vom Stabmagnet zur Dynamomaschine" zeigt durch höchst anschauliche Bilder ohne allen physikalischen Krimskrams, wie die Dynamomaschine funktioniert. Und dann kommt der Zirkus, und Sternbeobachtungen, und wenn der Mensch die gleiche Kraft in den Beinen hätte wie ein Floh — Wahrhaftig, Langeweile gibt's da nicht, vielmehr viel Interessantes, Gescheites, Witziges, wie es die Jugend gern hat und das sie brauchen kann. „Unser Schiff" kann man wirklich nur empfehlen.

spätestens bis zum 30. Juni 1930 im Kreisergänzungskommando ein Gesuch mit denselben Anlagen und unter denselben Bedingungen einreichen, wie die Rekruten der ersten Gruppe. Diese Personen sind jedoch von der Vorlegung der Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zu einer Organisation für militärische Heranbildung befreit.

3. Rekruten der Jahrgänge 1907 und 1908 schließlich, Schüler der letzten Klasse von in Art. 61, Absatz 1 des Gesetzes (Dz. U. R. P. v. J. 1929 Nr. 34 Pos. 315) genannten »Schulen, die zur Reife- (Schluß-) Prüfung nicht zugelassen wurden oder diese Prüfung nicht bestanden haben, und denen die Schulbehörden eine Wiederholung dieser Prüfung gestattet haben, müssen bis zum 30. Juni 1930 dem Kreisergänzungskommando ein Gesuch um Verschiebung der Einreihungsfrist einreichen und ebenfalls die entsprechenden Bescheinigungen beifügen.

Erlangung des Armenrechtes und seine Vergünstigungen

Die Lebensbedingungen, unter denen heute Tausende von Familien ihr Leben fristen müssen, scheinen sich von Woche zu Woche zu verschlechtern, denn immer größer wird die Zahl der Anträge auf Zuerkennung des Armenrechtes, das folgende Vergünstigungen gewährt:

Die einstweilige Befreiung von rückständigen und noch entstehenden Gerichtskosten, einschließlich der Vorschüsse für Zeugen und Sachverständige, der sonstigen Auslagen, sowie der Stempelsteuer, die Befreiung von der Sicherheitsleistung bei der Anhängigmachung eines Gerichtsverfahrens, schließlich das Recht, das ihr zur vorläufigen unentgeltlichen Bewirkung von Zustellung und Vollstreckungsverhandlungen eines Gerichtsvollziehers, der Vertretung durch einen Anwalt, also im Verfahren vor einem Landgericht oder dem übergeordneten Gericht, d. h. in allen Fällen, in denen die Mitwirkung eines Rechtsbeistandes geboten erscheint.

Die Bewilligung des Armenrechtes ist an folgende Bedingungen geknüpft: Die Partei muß außerstande sein, ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familie notwendigen Lebensunterhaltes die Kosten eines Prozesses zu bestreiten, hierbei darf aber die beabsichtigte Rechtsverfolgung nicht mutwillig oder aussichtslos erscheinen, die Haltlosigkeit des eingenommenen Rechtsstandpunktes nicht von vornherein klar zutage treten.

Das Gesuch um Bewilligung des Armenrechtes ist bei demjenigen Gericht anzubringen, bei dem ein Prozeß bereits anhängig gemacht worden ist oder noch erfolgen soll. Der Antrag kann auch in der Gerichtskanzlei zu Protokoll gegeben werden. Es ist hierbei von Wichtigkeit, daß sich der Antragsteller vorher bei seiner Gemeindeverwaltung ein Armenzeugnis ausstellen lassen muß, aus dem das Unvermögen zur Bestreitung der Gerichtskosten zur Genüge hervorgeht. Außerdem ist das Streitverhältnis unter Angabe der Beweismittel darzulegen. Die Bewilligung des Armenrechtes erfolgt für jede Gerichtsinstanz gesondert. Das Armenrecht kann zu jeder Zeit entzogen werden, wenn sich nämlich herausstellt, daß die Voraussetzungen für die Gewährung inzwischen in Fortfall gekommen sind. Es erlischt insbesondere mit dem Tode des Antragstellers und kann keinesfalls auf die Erben automatisch übergehen.

Die von den Ortsverwaltungen auszustellenden Bescheinigungen weren meist auf Vorschlag der Waisenräte ausgefertigt. Es wird daher empfehlenswert sein, sich zunächst zu dem Waisenrat des zuständigen Bezirkes zu begeben, ehe man rat des zuständigen Bezirkes zu begben, ehe man die weiteren Schritte unternimmt. Einteilung der Bezirke und Name nebst Adresse des Waisenrates geben die Ortsverwaltungen auf Verlangen jederzeit an.

✕ **Der gestrige Palmsonntag** war ein ganz ungewöhnlich schöner Frühlingstag, in dessen Verlauf sich die Temperatur bis zu 20 Grad im Schatten steigerte. Das war das Signal für ungezählte Stadtbewohner, hinauszueilen in die nähere und fernere Umgebung der Großstadt. In hellen Scharen sah man sie, der Winterhülle ledig, überall auf Wegen und Stegen und sich erfreuen an dem freundlich-milden Sonnentage und an dem prächtigen Grün der Felder und Wälder, das die letzte Woche hervorgezaubert hat. Der Sonntag war bekanntlich auch ein geschäftsfreier Tag. Viele Leute, besonders solche aus den Dörfern, benutzten den Tag, um für das nahende Osterfest die Festeinkäufe besonders in Bekleidungsgegenständen zu erledigen. Diese Geschäfte hatten gestern einen reichen Zustrom an Käufern und dürften mit der Einnahme des Tages zufrieden gewesen sein.

✕ **Das „Posener Tageblatt“** erscheint am Karfreitag, als dem höchsten evangelischen Feiertage, nicht. Deshalb werden die Kirchlichen Nachrichten für die Evangelischen Polens bereits in der Donnerstag nachmittag erscheinenden Ausgabe von uns veröffentlicht. Die Herren Geistlichen werden daher gebeten, die „Kirchlichen Nachrichten“ spätestens Donnerstag vormittag bis 11 Uhr an uns gelangen zu lassen.

✕ **Als überaus unliebsame Folge des ungewöhnlich milden Winterwetters** macht sich eine Mäuseplage von bedenklichen Ausmaßen geltend. Da es an heftigem Frost mangelte, konnten sich die gefährlichen Nager und Feinde der Landwirte und Gartenbesitzer in unheimlichen Massen vermehren. Garten- und Feldflächen sind von zahllosen Mäusegängen durchzogen, und wenn nicht noch schleunig energische Vertilgungsmaßnahmen getroffen werden, dann ist ein großer Teil der Feld- und Gartenfrüchte auf das schwerste gefährdet. Es ist leider weiter mit Bestimmtheit zu befürchten, daß auch das übrige Ungeziefer, dessen Brut in dem milden Winter nicht vernichtet wurde, sich stark vermehrt hat und schweren Schaden verursachen wird.

✕ **Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen** bittet uns, bekanntzugeben, daß er in der Lage ist, Arbeiterinnen für alle Arten Handarbeiten, wie Häkeln, Stricken, Weißsticken, Hohlsaum- und Filetarbeiten, nachzuweisen. Er übernimmt auch jederzeit die Weitergabe von Arbeiten und erbittet Aufträge, die im Büro, Waly Leszczyńskiego 3 (früher Kaiser-Ring), entgegengenommen werden.

✕ **Der Gemischte Chor Poznań** bittet uns, mitzuteilen, daß die Uebungsstunde am Mittwoch, 15. d. Mts., ausfällt. Am Sonnabend, 3. Mai, hält der Verein im Vereinslokal Fiedler eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Im Anschluß daran — zur Ehrung der in der letzten Hauptversammlung ernannten Ehrenmitglieder — geselliges Beisammensein, bestehend aus Gesangsvorträgen, verschiedenen Darbietungen und Tanz. Zu dieser Feier ist die Einführung von Gästen nur nach vorheriger Anmeldung beim zweiten Vorsitzenden W. Seeliger, St. Martinstraße 43, gestattet. Um ein gutes Gelingen dieser Veranstaltung sicherzustellen, werden die singenden Mitglieder gebeten, die Uebungsstunden nach Ostern regelmäßig und vollzählig zu besuchen.

✕ **Todesfall.** Gestorben ist Józef Graf Jezierski auf Dębno, Kreis Wirsitz.

✕ **Der neue Vorstand der Posener Anwaltskammer** setzt sich zusammen aus: Dr. Stefan Piechocki, Vorsitzender, Dr. Franciszek Jaglarz, Stellvertreter, Dr. Jan Kręglewski, Schriftführer, Władysław Komorowski, Vertreter.

✕ **Die Papiere der Dienstboten genau prüfen!** Es ereignen sich öfters Fälle, daß Personen, die von in Dienst genommenen Mädchen bald danach bestohlen werden, sich an die Polizei um Hilfe wenden. Diese aber ist dann nicht immer in der Lage, sie zu gewähren, da die von den unehrlichen Hausangestellten angegebenen Namen oder zurückgelassenen Papiere ungenau, ja teils ganz falsch sind. Es wird daher dringend angeraten, beim Engagement von Dienstpersonal sich stets über die Richtigkeit der vorgezeigten Papiere zu vergewissern und diese behördlicherseits bestätigen zu lassen.

✕ **Raubüberfall.** Am Freitag raubten zwei Männer in der Bukerstraße der Frau Cecylja Linke aus Sobiesiernie, Kreis Posen, 15 zl. Der Polizei gelang es, die Täter festzunehmen, und zwar M. Wolski und Fr. Soltysiak, beide aus Posen. Sie sind geständig.

✕ **Rache an einem arbeitswilligen Fleischergesellen.** Der Fleischergeselle Szeder, Schuhmacherstraße 15, hatte sich an dem Streik nicht beteiligt und gearbeitet. Dafür wollte ihm ein anderer Fleischergeselle, Leon Kloniewski, Górna Wilda 69 (fr. Kronprinzenstraße), einen Denkzettel verabfolgen. Sonnabend nachmittag kam es zwischen beiden zum Streit, aus dem eine Keilerei entstand, bei der das Messer die Hauptrolle spielte. Beide erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Falsche Zwanzigzlotyscheine** mit dem Datum 1. März 1926 sind angehalten worden.

✕ **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Beim Kaufmann Juljan Scharf, Marschall Fochstraße 160 (fr. Glogauerstraße), wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen, und es wurden Waren für 10 000 Zloty gestohlen. Diese wurden auf einem Kraftwagen fortgeschafft. Die Einbrecher waren in den Keller gedrungen, hatten in den Fußboden des Ladens ein Loch gebohrt, durch das sie in den Laden eindrangen.

✕ **Verscheuchte Einbrecher.** Beim Uhrmacher Danecki, St. Martinstraße, schlugen Einbrecher in der Nacht zum 10. d. Mts. das Schaufenster ein, raubten aber nichts, weil sie verscheucht wurden.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei schwachem Regen zehn Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 14. April: 5.06 Uhr und 18.56 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,78 Meter, gegen + 0,79 Meter am Sonntag und + 0,77 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 12.—19. April.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Dienstag, 15. April:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplatten-Konzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.45 bis 17.05: Bildfunk. 17.05 bis 17.25: Radiotechnische Plauderei. 17.25 bis 17.45: Französischer Kursus. 17.45 bis 18.45: Nachmittags-Konzert. 18.45 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19.20: Vortrag. 19.20 bis 23: Uebertragung aus dem Teatr Polski in Kattowitz. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 23 bis 23.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 15. April, Königswusterhausen:** 9: Fahrt in den Osterwald. 14.30: Spanisch. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittags-Konzert von Leipzig. 17.30: Vortrag „Ostpreußens historische Sendung“. 17.55: Vortrag „Das Verhältnis von Stadt und Land einst und jetzt“. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Bücherstunde. 19.30: Vortrag „Verkehrsunfälle und ihre Verhütung“. 20: Unterhaltungsmusik. 20.40: Johannes Brahms. 21: Sinfonie-Konzert. 22.30: Politische Zeitungsschau.

---

* **Aus dem Kreise Posen,** 13. April. Auf der Bahnstrecke Palędzie und Dopiewo wurde die vom Zuge zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten Ignacy K. aus Brody, Kr. Neutomischel, der wahrscheinlich Selbstmord verübt hat. — Auf dem Rittergute Wierzenica des Grafen Cieszkowski scheuten Pferde und drückten mit dem Wagen den zufällig vorübergehenden 72jährigen Vogt Andrzej Chmielewski an die Mauer. Dem Vogt wurde der Brustkorb eingedrückt; auch erlitt er innere Verletzungen. Er wurde in die Anstalt der Barmherzigen Schwestern in Posen geschafft.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein Leser des „Pos. Tageblatts“, Herr Obal in Czeluscin, Kr. Gostyn, schreibt uns:

Zu dem „Eingesandt“ in Nr. 85 vom 11. d. M. im „Posener Tageblatt“ möchte ich auch bemerken, daß auch Briefe aus Deutschland nach hier adressiert nicht angekommen sind. Mein Sohn sandte mir einen Brief mit Photographie, den ich nicht erhalten habe. Ebenso sandte mir im vergangenen Jahr mein älterer Sohn einen Brief mit Photographie, den ich ebenfalls nicht erhalten habe..

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

F. L. B. Elterngeld wird nur an solche Eltern gezahlt, deren einzige Ernährer die betreffenden Söhne gewesen sind. Solche Anträge sind an das Korpskommando zu richten, dem das Regiment usw., in dem der gefallene Sohn diente, unterstellt war.

Theodor Müller, Margonin. Aus der amtlichen Bekanntgabe des „Dziennik Wojewódzki“ geht einwandsfrei hervor, daß alle Besitzer von größeren und kleineren Waldflächen, also auch solchen unter fünf Hektar, an die Erfüllung der von Ihnen angegebenen Pflichten gebunden sind. Sie müssen also auch einen Forstwirtschaftsplan anfertigen lassen. Solche Pläne werden von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen, Abteilung Forstausschuß, oder auch von der Labura in Posen, ul. Zwierzyniecka 13, angefertigt. Die Kosten beziffern sich außer Reisekosten auf durchschnittlich 12 Zloty für den Hektar.

Kino-Programm.

Apollo — Die Geister der Wüste, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der Straßenjunge. 5 Uhr.
Renaissance — Das Halsband für eine Million Dollar und Die Karriere eines Cowboy. 5 Uhr.
Stylowe — Nächte in den Wüsten. Tonfilm 5 Uhr.
Wilsona — Der Untergang Babylons. 5 Uhr.

Fröhliche Wissenschaft.

Anekdoten um berühmte Gelehrte.

Dr. Eduard Reusch, weiland Professor der Physik in Tübingen, war nicht nur ein hervorragender Gelehrter, sondern auch ein humorvoller Lehrer. Doch war er so mit seiner Wissenschaft verbunden, daß sich seine geistreichen Bemerkungen stets auf sein Fach bezogen.

Als sich einst ein Student die Reihenfolge der Regenbogenfarben nicht merken konnte, gab ihm der Professor folgende Gedächtnisstütze:

„Beim Regenbogen ist rot oben, gerade wie bei den Rothaarigen.“

Als er einmal eine an ihn gerichtete Frage aus dem Kopf nicht beantworten konnte, griff er zu einem Buch mit den Worten:

„Unter so tannenen Umständen kann ich mich auf die eichenen Gedanken nicht verlassen, sondern muß die buchenen zu Hilfe nehmen.“

*

Alexander von Humboldt befand sich in einer Gesellschaft. Die Rede kam auf das Tischrücken. Man erzählt sich Wunderdinge. Der Gelehrte schwieg. Da fragte ihn eine der Damen, was er davon hielte und ob er der Meinung sei, daß der Tisch wirklich die beschriebene Bewegung ausführte.

Humboldt erwiderte lachend:

„Ja, warum sollte denn der Tisch nicht rücken — der Klügere gibt doch bekanntlich immer nach!“

*

Immanuel Kant gab als Universitätsprofessor in Königsberg am Ende eines Semesters bekannt, daß er noch einige Sondervorlesungen zu halten gedächte, und zwar über eine Urnebeltheorie.

Vom Universitätsdekan befragt, wieviel Tage er wohl dazu noch nötig haben würde, antwortete der Herr Professor ganz in Gedanken:

„Wenn ich am Montig mit der Weltschöpfung beginne, hoffe ich gegen Ende der Woche fertig zu sein.“

*

Professor Dr. Bock, der Verfasser des bekannten Buches „Vom gesunden und kranken Menschen“, ging nicht immer gerade zart mit seinen Patienten um.

Kam eines Tages der sehr korpulente von seinen Coupons lebende Herr Meier zu ihm.

„Herr Professor, nennen Sie mir ein Mittel gegen die Gicht!“

„Leben Sie täglich von 2 Mark und verdienen Sie sich das Geld selber!“, lautete die treffende Antwort.

*

Der berühmte Physiker Kirchhoff, der Miterfinder der Spektralanalyse, befand sich in einer Gesellschaft. In die wissenschaftliche Unterhaltung, die gepflegt wurde, platzte mit einem Male die sehr naive Frage einer jungen Dame:

„Sagen Sie, Herr Professor, was ist eigentlich der Unterschied zwischen konvex und konkav?“

Kirschhoff schaute sie einen Augenblick verdutzt an und sagte nach kurzem Nachdenken mit dem ernsthaftesten Gesicht:

„Ja, das ist durchaus nicht so einfach — Sie kennen doch wohl den Chemiker Max von Pettenkofer — sehen Sie konvex verhält sich zu konkav ungefähr wie Pettenkofer zu Patentkoffer, oder wie Gustav zu Gasthof oder auch wie ein Brustübel zu Braustübl. — Ist's Ihnen nun klar?“

Die befriedigte Wißbegier nickte, und die Umsitzenden verbissen sich ein Lachen.

*

David Strauß, der Autor des umwälzenden religionsgeschichtlichen Werks „Das Leben Jesu“, nahm in Berlin an einer Gesellschaft teil. Er war einfach als Dr. Strauß vorgestellt worden. Bei der Tafel verhielt er sich sehr schweigsam. Seine Tischnachbarin wollte mit dem Mann, der so einen berühmten Namen trug, aber durchaus ein Gespräch anknüpfen. Nun hatte sie von zwei Trägern des Namens Strauß gehört, wußte aber nicht, mit welchem sie es zu tun hatte. Also begann sie aufs Geratewohl:

„Von ihren erbaulichen Predigten ist mir schon viel erzählt worden — —“

„Ich habe nirgends gepredigt“, wurde sie unterbrochen.

„Ja, sind Sie denn nicht der Hofprediger Strauß?“

„Nein!“

„Ach, dann habe ich wohl die Ehre, mit dem beliebten Komponisten zu sprechen, der die herrlichen Walzer geschaffen hat?“

„Leider bin ich auch der nicht — aber damit Sie nicht nochmals vorbeiraten: ich bin auch nicht der Vogel Strauß, der die Damen mit Hutfedern versorgt und die großen Eier legt, sondern mein Name ist David Friedrich Strauß.“

Welchen Fortgang das Gespräch zwischen den beiden Tischnachbarn genommen hat, ist nicht bekannt geworden.

*

Rudolf Virchow hatte einen russischen Studenten der Medizin zu prüfen.

Indem er auf eine bestimmte Stelle des anatomischen Modells eines menschlichen Brustkorbes zeigte, fragte er:

„Was ist das?“

„Das — das Lebber, Herr Professor!“

Virchow verzog schmerzhaft das Gesicht.

„Da wäre mancherlei zu beanstanden, Herr Kandidat. Also erstens heißt es nicht das Lebber, sondern die Lebber — zweitens heißt es nicht die Lebber, sondern die Leber und drittens ist es gar nicht die Leber, sondern die Lunge! Werden Sie das alles mit einem Male behalten können?“

Nu heert's aber uff!

Als im Jahre 1815 ein Teil des Königreiches Sachsen preußisch geworden war, trat in den an Preußen gefallenen Gebieten — wie das immer geschicht —, eine große Erregung gegen das neue Regiment ein. Namentlich konnten sich die älteren Leute an den Gedanken, nun preußische Untertanen zu sein, gar nicht gewöhnen.

In der Dorfkirche fand Gottesdienst statt und es wurde das Lied: Allein Gott in der Höh sei Ehr' gesungen. Dessen zweiter Vers beginnt bekanntlich: Wir loben, preisen, anbeten dich . .“

Kam da nach Schluß des Gottesdienstes ein liebes altes Mütterchen ganz aufgeregt nach Hause:

„Nun heert's aber uff! Jetzt sinat'mer von die Preiß'n sogar schunt in de Kärche. Ich ha aber nich mitgemacht, alle han se gesungen: mer loben Preißen, ich aber habe gesunge: mer loben Sachsen.“

P. v. Z.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Neue Attraktionen im „Moulin Rouge“.** Die Direktion des Posener Kabaretts „Moulin Rouge“ teilt mit, daß zurzeit ein künstlerisch außerordentlich hochwertiges Programm zur Aufführung gelangt. Die exotischen und modernen Tänze erstklassiger Tänzerinnen und Tänzer bieten Freunden der Tanzkunst einen Genuß. Die Vortragskunst steht ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau und kann sich mit Darbietungen der Welthauptstädte restlos messen. Weiterhin ist zu erwähnen, daß in beiden Kapellen, sowohl im Parterre und im I. Stock, neue künstlerische Solistenkräfte eingestellt sind, so daß die musikalischen Darbietungen auch den verwöhntesten Musikkenner vollauf befriedigen. Trotz der mit der Erneuerung des Programms und der Neueinstellung hochwertigen Künstlerpersonals verbundenen höheren Geschäftsunkosten hat sich die Direktion zu einer Reduzierung der Preise entschlossen, um auch breiten Volksschichten den Genuß eines hochwertigen Kabarettprogramms ermöglichen zu können.

Der deutsch-polnische Konfektions-Aussenhandel im Zollkriege.

⊙ Polens Konfektionsindustrie zählt zu den Produktionszweigen, die sich während des Zollkrieges gut zu entwickeln vermochten, während andererseits die deutsche und hier namentlich die schlesische Konfektionsbranche bedeutende Absatzverluste zu verzeichnen haben. Auch die von den beiden zweitwichtigsten Konfektionslieferanten Polens, Oesterreich und der Tschechoslowakei, erlittene Einbusse ist beträchtlich genug, um zu zeigen, dass die polnische Industrie inzwischen mehr und mehr dazu übergegangen ist, unter dem Schutze von hohen Zöllen und Einfuhrverboten die Versorgung der Verbraucherschaft selbst zu bestreiten. Polens Konfektionseinfuhr stellte sich in den letzten sechs Jahren folgendermassen dar (in 1000 zł):

	insgesamt	Deutschland	Oesterreich	Tschechoslowakei
1929	23 982	9 241	6 145	5 029
1928	26 683	7 163	8 587	6 167
1927	25 443	8 057	9 261	4 487
1926	26 107	8 014	7 368	1 285
1925	110 114	31 761	34 627	7 050
1924	117 938	55 924	40 258	9 107

Die Ausfuhr polnischer Konfektion hat sich im Verlaufe des Zollkrieges zunächst rückläufig bewegt, um dann allerdings im letzten Jahre einen erheblichen Aufschwung zu nehmen, wie das die folgende Tabelle zeigt:

	Ausfuhr insgesamt	nach Deutschland
1929	13 242	4 391
1928	7 201	1 343
1927	5 945	771
1926	8 650	1 170
1925	12 837	1 936
1924	16 264	2 786

Bei Gegenüberstellung der Jahre 1929 und 1924 ergibt sich das gleiche Resultat: Deutschland ist an der Spitze der Abnehmer der polnischen Konfektion verblieben. Das Verhältnis hat sich aber im verflossenen Jahre zugunsten Polens verbessert, indem Deutschland etwa ein Drittel der polnischen Konfektionsausfuhr aufnahm, während es 1924 nur ein Sechstel gewesen ist. Unter den übrigen Beziehern, von denen nur Russland 1929 einen Jahreswert von über 1 Mill. Złoty erreichte, seien England, China und die Vereinigten Staaten hervorgehoben.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Vertreter mehrerer Textilfirmen aus Schanghai, die sich besonders für Damenwollstoffe interessierten, haben in diesen Tagen einen grösseren Posten sogenannter Ramschware gegen Barzahlung für insgesamt ca. 53 000 Dollar erworben. Wie es heisst, konnte das Geschäft, das von einer deutschen Ausfuhrfirma finanziert wurde, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Absatzschwierigkeiten der Textilindustrie zu sehr niedrigen Preisen zustandekommen.

Die chemische Fabrik „Hydrogen" in Krosno (Galizien) hat als erste Inlandsfabrik die Herstellung von chemisch reiner Schwefelsäure aufgenommen.

In Warschau ist ein „Verband der Syndikate der Federn- und Daunenexporteure Polens" gegründet worden, dem sich 15 Vereinigungen aus verschiedenen Teilen des Landes angeschlossen haben. Der Verband soll vor allem die Lieferbedingungen im Verhältnis zwischen den Ausfuhrsyndikaten und ihren Lieferanten einheitlich regeln.

Am 15. April wird im Arbeitsministerium unter dem Vorsitz des Arbeitsministers eine Versammlung der Krankenkassen und Versicherungsanstalten stattfinden. Wie verlautet, sollen die Versicherungsanstalten zur Finanzierung des Wohnungsbaus einen Betrag von 37 Mill. Złoty zur Verfügung stellen, dessen Verteilungsschlüssel auf der genannten Versammlung festgesetzt werden soll.

In der Inflationszeit haben die Privatbanken zwecks Gesundung ihrer Finanzen bedeutende Kredite aufgenommen. Am 31. Dezember 1929 beliefen sich die Gesamtverbindlichkeiten gegenüber der Bank Gospodarstwa auf 38,1 Mill. Złoty, gegenüber 44,7 Mill. Złoty am 31. Dezember 1928. Somit wurden im Laufe eines Jahres 6,5 Mill. Złoty zurückgezahlt.

Das Finanzministerium hat an das Arbeitslosenamt einen Betrag von 15 Mill. Złoty überwiesen, der im Laufe des Monats April zur Verteilung kommen soll. Dieser Betrag setzt sich aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie einem Zuschuss der Staatskasse zusammen.

Charles Devey, der Finanzberater der Regierung, ist gegenwärtig mit der Abfassung des Berichtes für das 1. Quartal 1930 beschäftigt. Der Bericht wird voraussichtlich erst gegen Ende Mai erscheinen, nachdem er vom amerikanischen Bankerstrust zur Kenntnis genommen wurde.

⊙ **Neue Bestimmungen für die Verzollung von Flechtarbeiten.** Die Anmerkung zu Punkt 3 der Position 64 des Zolltarifs (Bänder, geflochten aus Stroh, Tagal, Holzspänen und Stengeln, auch mit Zusatz von Haaren, Baumwolle, Flachs und Hanf) erhält nach einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 25/1930 veröffentlichten Verordnung folgende Fassung: Die in Punkt 3 dieser Position genannten Waren mit einem Zusatz von Seidenfäden werden nach den entsprechenden Buchstaben folgendermassen verzollt: 1. sofern sie 20 Prozent und weniger an Seidenfäden enthalten, mit einem Zuschlag von 20 Prozent; 2. sofern sie über 20 Prozent bis 40 Prozent an Seidenfäden enthalten — mit einem Zuschlag von 100 Prozent. Die Verordnung findet rückwirkend Anwendung auf Waren, die seit dem 1. Februar d. Js. zur Zollabfertigung angemeldet worden sind.

⊙ **Geplante Uebernahme der Ueberlandzentrale Włocławek durch eine schwedische Gruppe.** Zwischen dem Ministerium für öffentliche Arbeiten und einer durch die Firma „Elektroinvest" vertretenen schwedischen Finanzgruppe schweben zur Zeit Verhandlungen über die in Zahlungsschwierigkeit geratene Ueberlandzentrale in Włocławek, die von den Schweden gekauft bzw. gepachtet werden soll. Die Verschuldung der Ueberlandzentrale bei der Bank Gospodarstwa beträgt rund 5 Mill. Złoty, hinzu kommen ungeregelte Verpflichtungen für die aus Schweden gelieferten Maschinen. Der Wert der Ueberlandzentrale wird mit über 8 Mill. Złoty angegeben.

V **Zweigfabrik der Bleistiftfabrik Hardtmuth in Krakau.** Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, will die bekannte tschechoslowakische Bleistiftfabrik Hardtmuth in Krakau eine selbständige Fabrik mit einem Aktienkapital von 3 Mill. zł gründen. Die neue Fabrik soll eine Arbeiterzahl von 300 Personen beschäftigen können. Die schon bestehende inländische Bleistiftindustrie richtet heftige Angriffe gegen die Absichten der tschechoslowakischen Firma Hardtmuth, da sich deren Konkurrenzfähigkeit infolge Wegfalls der hohen Einfuhrzölle auf dem polnischen Markte bedeutend steigern dürfte.

⊙ **Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Eisenbahnen.** Das Verkehrsministerium hat die am 1. April abgelaufenen Verträge mit ausländischen Waggonverleihgesellschaften im Hinblick auf den infolge der Wirtschaftskrise verringerten Güterverkehr nicht erneuert. Die leihweise übernommenen 6000 Güterwagen sind den Verleihgesellschaften zurückgegeben worden. — Der seit mehreren Monaten in Erscheinung tretende Rückgang sowohl des Personen- wie des Güterverkehrs hat die Eisenbahnverwaltung zu Sparmassnahmen verschiedener Art veranlasst. Neue Bauarbeiten, die grössere Materialbeschaffungen erforderlich machen würden, sollen bis auf weiteres nicht unternommen werden. Ein Abbau des Personals ist nicht beabsichtigt, doch wird die Einführung einer Fünftagewoche in den Eisenbahnwerkstätten in Erwägung gezogen.

⊙ **Günstige Entwicklung der Hutindustrie.** Die Hutindustrie hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung zu verzeichnen. Mit Ausnahme von Strohhüten deckt sie bereits einen bedeutenden Teil des Inlandbedarfs. Im Jahre 1924 wurden noch für 13 Mill. Złoty Hüte und Mützen eingeführt, 1929 nur noch für 1,3 Mill. Złoty. Zur Ausfuhr gelangen hauptsächlich Halbfabrikate. Die Auslandsmärkte nahmen solche im Jahre 1924 im Werte von 240 000 zł, 1929 im Werte von 3,5 Mill Złoty auf. Als Betriebe grösseren Umfanges seien die Hutfabriken Schlee in Lodz und Hückel in Skoczów genannt. In Lodz, Warschau, Białystok, Biała und Myślenice befinden sich Fabriken, die sich mit der Herstellung von wollenen Hutstumpen bzw. fertigen Hüten befassen.

⊙ **Danzigs Seeverkehr im ersten Quartal 1930.** Gegenüber dem ersten Quartal des Jahres 1929, in dem der Seeverkehr infolge der Eisschwierigkeiten erheblich zurückging, konnte sich im laufenden Jahre der Schiffsverkehr wesentlich verstärken. Man zählte in den ersten drei Monaten 1930 im Eingang 1317 Schiffe mit 962 233 N.-R.-To. (im Jahre zuvor 711 Schiffe mit 575 753 N.-R.-To.); im Ausgang wurden gezählt 1289 Schiffe mit 949 260 N.-R.-To. (698 Schiffe mit 567 421 N.-R.-To.). Der Passagierverkehr über Danzig umfasste im Januar 2567, im Februar 1831, im März 4633 Personen.

V **Vertreter der Holzindustrie beim Landwirtschaftsminister.** Der Vorstand des Generalrats der Holzverbände, vertreten durch seine Direktoren Alexander Dąbrowski und Witold Czerwiński, hatte in diesen Tagen eine Besprechung bei dem Landwirtschaftsminister Dr. L. Janta-Połczyński, wobei wichtige Fragen zur Sprache kamen, und zwar das Verhältnis der Holzindustrie zu der Direktion der staatlichen Forsten, die Möglichkeit von Lombardkrediten für Holz, sonstige Kredite für die Holzindustrie und die Tarifpolitik der Staatsbahnen. Der Landwirtschaftsminister hat versprochen, die Lage der Holzindustrie näher zu prüfen und evtl. Abwehrmassnahmen zur Milderung der Krise zu treffen.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	37.00—38.00
Roggen	20.25—20.75
Mahlgerste	23.00—23.50
Braugerste	23.50—25.50
Hafer	19.75—20.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	35.50
Weizenmehl (65%)	58.00—62.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	12.00—13.00
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	29.00—34.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	24.00—28.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	150.00—170.00
Klee, weiss	200.00—240.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	100.00—120.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	130.00—150.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Auf dem Getreidemarkt Feiertagsstimmung bei weiterem Absatzmangel.

Danzig, 12. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.50, Roggen 14.75, Braugerste 15—16, Futtergerste 13.75—14.50, Hafer 12.75—13.50, Viktoriaerbsen 22—26, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Roggen 1065, Gerste 971, Hafer 475, Hülsenfrüchte 240, Kleie und Oelkuchen 15, Saaten 15.

Produktenbericht. Berlin, 14. April. In Erwartung der heutigen Abstimmung im Parlament verhielt man sich zu Beginn der heutigen Börse sehr zurückhaltend. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt knapp, andererseits bekunden die Mühlen infolge des nach wie vor fast völlig stockenden Mehlabsatzes nur geringe Aufnahmeneigung. Weizen blieb im Prompt- und Lieferungsgeschäft im Preise nahezu unverändert, zumal von Uebersee schwächere Meldungen vorlagen. Roggen war in den Forderungen wesentlich erhöht, und für prompte Waren bei Börsenbeginn Preisbesserungen um 2 Mark zu verzeichnen. Der Lieferungsmarkt lag ebenso wie der für Hafer bereits am Wochenschluss nachbörslich fester, die Preise setzten heute 4—5 Mark höher ein. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen schleppendes Geschäft, für Roggenmehl sind die Mühlenforderungen um 25 Pfennig erhöht. Abschlüsse kommen nur für den dringendsten Bedarf zustande. Hafer war im Promptgeschäft nicht so fest wie am Lieferungsmarkt. Gerste ruhig.

Berlin, 12. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 236—266, Roggen 163—166, Braugerste 188 bis 200, Futter- und Industriegerste 175—187, Hafer 158—166, Weizenmehl 29.25—37.25, Roggenmehl 24—27, Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 10.50—11.25. Viktoriaerben 24—29, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14.50—16, gelbe Lupinen 20—22.50, neue Seradella 32—35, Rapskuchen 14.50—15, Leinkuchen 19—19.50, Trockenschnitzel 7.20 bis 7.50, Soya-Extraktions-Schrot 15.50—16.10, Kartoffelflocken 15.20—15.70. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 276, per Juli 285, per September 267. Roggen per Mai 180, per Juli 191—191½, per September 194½. Hafer per Mai 176½—176, per Juli 188½—187½, per September —.

Butter. Berlin, 12. April. I. Qualität 1,31 RM., II. Qualität 1.16 RM., abfallende Qualität 1 RM. für ½ kg. Tendenz: stetig.

Fische. Danzig, 12. April. Infolge der jüdischen Feiertage war der Absatz am hiesigen Markt schwächer, was sich auch bei den Verladungen nach Polen und in die Provinz fühlbar machte. Die Läger dortselbst schätzt man im allgemeinen nicht sehr gross, so dass auch weiter ein guter Bedarf zu erwarten ist. Die Preise sind unverändert geblieben, und es ist weiterhin mit einem stetigen Markt zu rechnen. Die heutigen Notierungen lauten bei Waggonabnahme wie folgt: Yarmouth erste Trademark Matties 52 bis 52.6, Yarmouth erste Trademark Matfulls 52—52.6, Yarmouth gewöhnliche Marken Matties 51—51.6, Yarmouth gewöhnliche Marken Matfulls 51—51.6, Ostküsten erste Trademark Matties 50, Ostküsten erste Trademark Matfulls 52, Shetland erste Trademark Matties 48—49, Shetland erste Trademark Matfulls 49—50, Crownmatties 49—50, Tornbellies 37—38 Schilling, Large Matjes (je nach Qualität) 65—75, Selected Matjes (je nach Qualität) 60—70 Schill. per 2/2 t, norwegische 1929er Sloeheringe 5/600er 22, 6/700er 23, norwegische 1930er Sloeheringe 5/600er 24.6, 6/700er 25.6, norwegische 1929er Vaarheringe 5/600er 21, 6/700er 22, norwegische 1929er Schneideheringe 30/40er 44, 40/50er 43, 50/60er 42 Schilling. Die Notierungen verstehen sich frei Bahn oder frei Dampfer Danzig unversteuert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 4.	12. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.50G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	94.50G
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	21.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00B	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	14. 4.	12. 4.		14. 4.	12. 4
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Żar.	73.50 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	45.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 12. April. Wegen des jüdischen Feiertages war die Teilnahme des Publikums an der heutigen Börse nur sehr gering. Die Umsätze, die sich erst gestern gut beleben konnten, liessen deshalb wieder nach. Das Angebot war aber nicht sehr reichlich. Trotzdem gingen eine Anzahl von Aktien in ihrer Notiz zurück. Bank Polski verlor 75 gr, andere Bankaktien behauptet. Elektrizitätsaktien ebenso wie Zuckerwerte behauptet. Auch Verkehrsaktien unverändert. Montanwerte verloren 1 zł. Metallaktien lagen durchweg schwächer und büssten bis zu 1 zł ein. An anderen Märkten kam es entweder wegen zu kleinem Angebot oder wegen mangelnder Nachfrage zu keinen nennenswerten Umsätzen.

Auch am Markt für festverzinsliche Werte hielt sich der Umsatz wegen nachlassender Nachfrage in nur engen Grenzen. Schon kleines Angebot verursachte deshalb Kursrückgänge. Die Stabilisierungsanleihe verlor ½ Prozent und die Prämieninvestierungsanleihe 1 Prozent. Andere Anleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken, so weit sie überhaupt zur Notiz gelangten, blieben unverändert. Auch der Markt für private Pfandbriefe zeigte keine grösseren Veränderungen gegen gestern.

Der Devisenmarkt bildete heute auch keine Ausnahme. Die Geschäftstätigkeit hat stark nachgelassen, die Kurse gingen leicht zurück. Sogar der Dollar wurde heute 1 gr niedriger bewertet, ebenso französische Banknoten 1 gr niedriger. Von Devisen lagen niedriger London, Mailand und Wien um bis zu 3 gr. Eine Ausnahme machte nur Prag mit einem Gewinn von ½ gr, der Rest blieb unverändert.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.70, Tscherwonietz 1.24 Dollar, Kabel New York 892,10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.80, Bukarest 5.305, Danzig 173.44, Oslo 238.86, Helsingfors 22.455, Spanien 111.55, Kopenhagen 238.91, Riga 171.93, Stockholm 239.85, Talinn 237.66, Berlin 212.685, Montreal 8.907, Sofia 6,46.

Fest verzinsliche Werte.

	12. 4.	11. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.00	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	101.00	101.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	121.00	122.00
7% Stabilisierungsanleihe	87 50	—

Industrieaktien.

	12. 4.	11. 4.		12. 4.	11. 4
Bank Polski	167.75	168.50	Węgiel	53.00	—
Bank Dyskont.	118.00	115.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	118.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	44.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.25	—
Puls	—	—	Modrzejów	11.25	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	68.00	69.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	20 00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	20.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	100.00	100.00	Ursus	—	—
Chodorów	145.00	145.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	108.00
W. T. F. Cukru	—	28.00	Herbata	—	—
Firley	—	35.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 4. Geld	12. 4 Brief	11. 4. Geld	11. 4 Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.67	213.08	—	—
Brüssel	124.24	124.86	124.24	124.86
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.285	43.50	43.295	43.51
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.85	35.02	34.86	35.003
Prag	26.355	26.48	26.35	26.475
Rom	46.64	46.88	46.65	46.89
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.26	240.46
Wien	125.33	125.95	125.36	125 98
Zürich	172.48	173.34	172.48	173.34

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 12. April. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.01, Złotynoten 57,67½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.75—85. Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57.67½ notiert, Auszahlung Warschau mit 57,64½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. April. Die Unsicherheit der politischen Lage bewirkte vormittags und an der Vorbörse eine recht starke Zurückhaltung, doch liess sich schon zu dieser Zeit eine beachtliche Widerstandsfähigkeit erkennen. Die einzelnen aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten lauteten nicht einheitlich, doch standen repartierenden Momenten, die der Betriebseinschränkung im Ruhrbergbau und bei der Reichsbahn Anregungen gegenüber, die sich bei den betroffenen Papieren auch stärker auswirkten. Im allgemeinen war das Sonnabendschlussniveau bei der Eröffnung gut behauptet, nur vereinzelt bemerkte man kleinere Abschwächungen. Die Stimmung wurde durch einige Sonderbewegungen im günstigen Sinne beeinflusst. Aus den bekannten Gründen zeigten Schiffahrtswerte recht freundliche Veranlagung. Acu waren auf feste Meldungen aus Italien lebhafter begehrt und Polyphon gewannen mehr als 4 Prozent auf eine Meldung, wonach in der heutigen Bilanzsitzung ein günstiges Bezugsrecht auf die neugegründete Schweizer Holding-Gesellschaft und eine unverändert 20prozentige Dividende vorgeschlagen werden solle. Deutsch Linoleum zogen um 5 Prozent an, bei dieser Gesellschaft fand eine Zeitungsmeldung, die von einer Dividendenerhöhung und einer eventuellen Sonderausschüttung wissen wollte, viel Beachtung. Auch Farben hatten einen grösseren Markt, wobei der erste Abschluss der amerikanischen Holding-Gesellschaft stimulierend wirkte. Berger setzten ihre Aufwärtsbewegung um 3 Prozent fort und Canadacertifikate wurden im Verlaufe mit 33¾ Prozent nach 31½ Prozent sehr fest zur Notiz gebracht. Nach den ersten Kursen wurde es lebhafter und fester. Man sah den Abstimmungen im Reichstag ziemlich zuversichtlich entgegen und glaubte nicht, dass es zu einer Auflösung kommen werde. Neben den schon anfangs bevorzugten Werten, von denen Spritaktien und Deutsch-Linoleum ca. 2 Prozent, Polyphon sogar 4 Prozent anzogen, bemerkte man stärkeres Interesse für Kali und Montanpapiere und einige Banken, die ca. 1—2 Prozent gewannen. Anleihen ruhig, im Verlaufe anziehend, Ausländer etwas behauptet, Ungarn schwächer. Pfandbriefe still, Reichsschuldbuchforderungen freundlicher, Devisen eher leichter, Pfunde und Buenos nachgebend, Stockholm fester. Geld bei unveränderten Sätzen sehr leicht.

Anfangskurse.) Terminpapiere.

	14. 4.	12. 4.		14. 4.	12. 4.
Dt. R.-Bahn	93.37	93.37	Goldschmidt	—	—
A.G.f.Verkehr	127.25	127.12	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	114.50	113.25	Harpen. Bgw.	124.75	125.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	160.25	160.50	Holzmann	109.00	107.75
Nordd. Lloyd	114.25	113.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	117.00	117.25	Kali. Asch.	223.00	—
Barmer Bank	135.37	134.00	Klöcknerw.	105.00	—
Berl.Hls.-Ges.	177.75	176.50	Köln-Neuess.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	162.25	162.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	240.25	239.00	Mannesmann	109.50	110.00
Deutsch.Bank	151.25	150.00	Mansf. Bergb.	105.75	107.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	147.0*	154.75	Nat. Auto-Fb.	18.75	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	300.00	298.75	Oschl. Koksw	108.87	109.25
A. E. G.	171.00	171.50	Orenst. u. Kop.	—	79.50
Bergmann	—	—	Ostwerke	253.50	251.00
Berl. Msch.-F.	68.50	68.00	Phönix Bgbau	105.12	104.87
Buderus	74.00	73.87	Rh. Braunkoh.	—	234.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	148.00
Charl. Wasser	106.00	105.50	Rh. Stahlwk.	115.75	115.87
Conti Caoutch.	183.50	184.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	41.25	41.87	Rütgerswerke	72.50	71.75
Dessauer Gas	173.25	174.50	Salzdetfurth	384.50	382.50
Dt.Erdöl-Ges.	103.00	103.00	Schl. Elek.-W.	179.00	176.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	194.50	193.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	263.50	263.00
El. Lief.-Ges.	—	172.00	Tietz, Leonh	155.00	152.50
El. Licht u. Kr.	173.00	174.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	142.50	142.37	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	178.25	177.37	Ver. Stahlw.	99.37	99.75
Felten u. Guill.	—	—	Westeregeln	225.00	223.75
Gelsenk. Bgw	141.12	141.50	Zellst. Waldh.	192.00	191.00
Ges. f. el. Unt.	180.00	183.00	Otavi	57.37	59.50

	14. 4.	12. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.60	55.37
" " 60-90 000	55.60	55.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.25	11.25

Industrieaktien.

	14. 4.	12. 4.		14. 4.	12. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	51.75	51.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	154.50	152.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	148.00	147.00	Nordd. Wolle.	94.75	93.50
Berger, Tiefb.	332.00	322.50	Pöge, Eltr.-W.	17.75	—
Dt. Kabelwk.	77.00	75.75	Riedel	—	—
Dt Wolle	13.50	13.75	Sachsenwerke	101.50	101.00
Dt. Eisenhd.	74.50	73.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	178.25	179.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	22.25	23.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	226.37
Körting, Gebr.	69.00	69.25	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: abwartend.

*) exklusive 9 Prozent Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
Buenos Aires	1,637	1.641	1.641	1.645
Bukarest	—	—	2.491	2.495
Canada	—	—	4.183	4.191
Japan	—	—	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.358	20.398	20.364	20.404
New York	4.1855	4.1935	4.1865	4.1945
Rio de Janeiro	—	—	0.491	0.493
Uruguay	—	—	3.916	3.924
Amsterdam	168.14	168.48	168.12	168.46
Athen	—	—	5.45	5.46
Brüssel	58.44	58.56	58.435	58.555
Danzig	—	—	81.40	81.56
Helsingfors	—	—	10.54	10.56
Italien	21.94	21.98	21.95	21.99
Jugoslavien	—	—	7.405	7.419
Kopenhagen	112.07	112.29	112.08	112.30
Lissabon	—	—	18.78	18.82
Oslo	112.10	112.32	112.00	112.30
Paris	16.385	16.425	16.395	16.435
Prag	—	—	12.404	12.424
Schweiz	81.135	81.295	81.13	81.29
Sofia	—	—	3.034	3.040
Spanien	52.25	52.35	52.52	52.62
Stockholm	112.55	112.77	112.52	112.74
Talinn	—	—	111.53	111.75
Budapest	—	—	73.12	73.26
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.975	59.095
Reykjawik 100 Kronen	92.15	92.22	—	—
Riga	—	—	80.76	80.92
Kaunas (Kowno)	—	—	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 12. April von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 Geld, 47.075 Brief; Kattowitz 46.875 Geld, 47.075 Brief; Posen 46.875 Geld, 47.075 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.75 Geld, 47.15 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Großfeuer bei Herse, Warschau.

Etwa 100 Millionen Zloty Brandschaden.

Warschau, 13. April. In der vergangenen Nacht brach in dem großen Gebäude der bekannten Konfektionsfirma Bogusław Herse, die auch in Posen eine Filiale unterhält, ein Großfeuer aus, dessen Schaden auf 100 Millionen Zloty geschätzt wird. Das Feuer konnte nach etwa einstündiger Arbeit der Feuerwehren lokalisiert werden. Verbrannt sind viele Nähmaschinen und Stoffe, außerdem sind elegante Wohnungseinrichtungen dem Feuer zum Opfer gefallen. Bei der Rettungsarbeit haben viele Feuerwehrleute schwere Brandwunden davongetragen. Die Ursache des Brandes, der vom Dachstuhl ausging, konnte noch nicht festgestellt werden; Kurzschluß ist wenig wahrscheinlich.

Wojewodschaft Posen.

„Das Huhn legt durch den Schnabel"

† **Lissa**, 14. April. Eine Werbeschau für Bruteier, Zuchtstämme und Zuchtgeräte veranstaltete am gestrigen Sonntag im Hotel Foest der „Verein für Geflügelzucht, Leszno 1896". Die wohlvorbereitete und bestens gelungene Schau stand unter dem Zeichen „Durch Qualitätssteigerung des Eies zu gesteigerter Eierausfuhr" und sollte den Geflügelhaltern, so vor allem den kleinen Landwirten Anregungen geben, in welcher Weise Geflügelzucht nach amerikanischem Muster rationell zu gestalten ist, um sowohl eine Quantitätssteigerung wie vor allem auch Qualitätssteigerung der viel bekannten aber auch ebenso geschmähten polnischen Frischeier zu erreichen. Man sah eine Reihe der hauptsächlichsten Nutzrassen, wie Leghorn, Rhodeländer, Marnevelder und Weiße Wyandottes und verschiedene Sportrassen, so helle Brahmas, gelbe Orpingtons, federfüßige Zwerge usw. Außerdem verschiedene Zuchtgeräte, automatische Tränken, Eierwagen, praktische Futtertröge und Durchleuchtungsapparate. Interessant waren auch die ausgestellten indischen Legeenten (rehfarbig und weiß), von denen man mit Erstaunen hörte, daß sie nicht weniger eifrig Eier legen wie die Hühner. Diese Legeente hält sogar mit 365 Eiern pro Jahr den Weltrekord. Die Schau war insofern neuartig, als auch die zu dem Hühnervolk gehörigen Eier gezeigt wurden, während bisher nur die Tiere selbst zur Ausstellung gelangten und lediglich auf Form prämiiert wurden. Daß außerdem noch eine Menge anderen Geflügels und Kleintier, wie Puten, Tauben, Kaninchen usw., zu sehen war, ist wohl klar. Die Schau wurde durch eine Anzahl von Tabellen, Bildern und Tafeln mit Aufschriften „Das Huhn legt durch den Schnabel" usw. sehr belebt und dürfte nicht zuletzt wegen des regen Besuches als voller Erfolg des veranstaltenden Vereins (der zurzeit 40 Mitglieder zählt) zu buchen sein. — Am Nachmittag fand in Lissa eine Versammlung der „Welage" statt, über die wir morgen berichten werden.

× **Jarotschin**, 14. April. Ueberfall auf ein junges Mädchen. Vor einigen Tagen hatte ein junger Bursche im Walde zwischen Jarotschin und Raschkow ein Mädchen überfallen, das kaum aus der Schule entlassen war. Trotz heftigster Gegenwehr gelang es dem Wüstling, das Mädchen in seine Gewalt zu zwingen. In rohester Form verging er sich an dem jugendlichen Geschöpf. Den eifrigen Nachforschungen unserer Polizei gelang es schließlich jetzt, den Täter in der Person eines Karolczak zu ermitteln. K. war Zögling der Zwangserziehungsanstalt in Zerkwitz, seit Tagen aber flüchtig. Gegenwärtig befindet er sich in Haft und sieht seiner Aburteilung entgegen.

× **Zerkwitz**, 14. April. Flucht zweier Zöglinge aus der Erziehungsanstalt. In Begleitung eines Aufsehers sollten sämtliche Zöglinge an einer gottesdienstlichen Handlung teilnehmen. Zwei jungen Burschen gelang es dabei, sich unbemerkt aus der Kirche zu entfernen und die Flucht zu ergreifen. In einer auf freiem Felde stehenden Scheune fanden sie vorübergehende Deckung, und von dort aus sollte dann in der Dunkelheit die Flucht weitergehen. Doch mit dem Geschickes Mächten ... Ein Aufseher hoch zu Roß und zwei Begleiter nahmen bald die Verfolgung auf. Umzingelung, gründliche Durchsuchung, bis man die Ausreißer tief im Stroh versteckt fand. Ans Pferd gefesselt, wurde der Heimweg angetreten, im Galopp, die Reitpeitsche schlug den Takt dazu.

× **Zerkow**, 14. April. Durchgehendes Gespann. Unser so stilles Städtchen hatte seine Sensation. Kommt ein Bäuerlein mit seinem Wagen zu einem hiesigen Fleischer, um zwei fettstrotzende Schweinchen abzuliefern. Glücklich vollzog sich der Vorgang des Abladens, die Tierchen stießen jämmerliche Abschiedsklageschreie aus, die den Pferden ein wenig auf die Nerven fielen. Sekundenschnell spielten sich die folgenden Vorgänge ab. In rasendem Tempo gingen die Gäule durch, überquerten den Marktplatz, bogen in eine Straße ein, und räderrasselnd wurde der Weg nach Hause angetreten. Alles ging glatt, bis sich ein Vorbau hemmend entgegenstellte. Der Wagen prallte an, zertrümmerte vollständig, und einer der Ausreißer blieb mit gebrochenem Hinterbein auf dem Platze. Eine Kugel machte seinem Leiden ein Ende. Die Einnahmen für die Borstentiere dürften den Schaden kaum decken.

+ **Ostrowo**, 14. April. Auf frischer Tat ertappt wurde in einer der letzten Nächte der Fleischer Szyszka, als er bei dem Häusler Andreas Walotka II in Chynow einen Einbruch verübte. Es gelang dem Wohnungsinhaber, den Einbrecher gerade in dem Augenblick zu fassen, als er mit einer Anzahl „erbeuteter" Garderobenstücke durchs Fenster verschwinden wollte. S. wurde in das hiesige Gerichtsgefängis eingeliefert. — Festnahme eines Einbrechers. Der Polizei gelang es auf dem hiesigen Bahnhof, den Berufseinbrecher Albert Dominik aus Lesiona zu verhaften, der im Begriff stand, in einen verschlossenen Schuppen einzubrechen, in welchem Eisenbahnwertsendungen aufbewahrt wurden.

+ **Koschmin**, 14. April. Infolge der in Groß-Salesie ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist die Ausfuhr von Rindern und Schweine für den hiesigen Kreis bis auf weiteres gesperrt worden.

+ **Schildberg**, 14. April. Die Seuche unter dem Schweinebestande des Gutes Rogaszyce ist erloschen. Die Vorsichtsmaßnahmen sind aufgehoben worden. Ferner ist die Räude unter dem Pferdebestande des Landwirts Jakob Dolata in Gera erloschen. — Bevölkerungsbewegung. Im Monat März d. J. hatte das hiesige Standesamt 30 Geburten, 6 Trauungen und 16 Todesfälle zu verzeichnen.

§ **Kempen**, 14. April. Diebstahl. Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., wurden dem hiesigen Geflügelhändler Zielonka des Nachts vom Hofe 3 fette Gänse, 7 Hühner und einige Mandeln Eier gestohlen. Der Diebstahl dürfte bald geklärt werden, da eine Käuferin der Gänse bekannt ist.

§ **Laski**, 14. April. Feuer. Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., um 11 Uhr vormittags brannte auf dem Rittergute Siemionka, früher Kerstenbruch, welches dem Hauptmann Max Kersten gehört, die Feldscheune ab, die noch zur Hälfte mit Roggen gefüllt war. Es sind ca. 500 Zentner Roggen verbrannt. Herr Kersten war versichert. Die Ursache des Brandes war bisher nicht festzustellen.

♎ **Reichthal**, 14. April. Tödlicher Unglücksfall. Am 12. d. Mts. holte der 15jährige Sohn des Gastwirts und Händlers Krowiarsch aus Proschan ein gekauftes Schwein und ein Kalb mit dem Gespann ab. Ein anderer Händler band dem Jungen noch eine Kuh hinten an den Wagen. Die Kuh wurde während des Transportes sehr wild und riß den Wagen um. Der Knabe geriet unter den Wagen, wobei ihm der Kopf zertrümmert wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

† **Wirsitz**, 14. April. Selbstmord durch Erschießen verübte der Fabrikbesitzer Antoni Weißner. Die Gründe sind noch nicht bekannt. Sein Unternehmen prosperierte glänzend.

† **Znin**, 14. April. Auf dem Postamt in Jadownik wurde eingebrochen. Aus der verschlossenen Kasse, die zertrümmert wurde, raubten die Diebe Petschaften, eine silberne Uhr und Drucksachen.

pz. **Lianno**, 14. April. In körperlicher und geistiger Frische feierte das Ehepaar Emil Korthals und Frau Helene, geb. Wichmann, die Goldene Hochzeit. Im Anschluß an die Passionsandacht wurde das Jubelpaar durch den Ortspfarrer eingesegnet und ihm die Ehrenurkunde, sowie das Glückwunschschreiben des Konsistoriums überreicht. Der Jubelbräutigam ist seit Bestehen der Gemeinde Mitglied der kirchlichen Körperschaften und schon eine Reihe von Jahren Kirchenältester.

Pommerellen.

Arbeitslosendemonstration in Thorn.

Am Donnerstag versammelten sich vor dem Rathaus in Thorn einige hundert Arbeitslose, die eine Delegation an den Magistrat sandten. In Abwesenheit des Stadtpräsidenten wurden die Forderungen der Arbeiter seinem Vertretern, Herrn Assessor Kirstein, unterbreitet. U. a. verlangten die Arbeitslosen, daß bei allen Arbeiten in Thorn (z. B. Brückenbau) in erster Linie Thorner Arbeiter beschäftigt werden. Die Arbeitslosen drohten, die auswärtigen Arbeiter vom Betreten der Arbeitsstätte eventuell mit Gewalt abhalten zu wollen. Sie erwähnten dabei die Tatsache, daß in Warschau zwanzig aus Thorn entsandte Maurer von den dortigen Arbeitern nicht zur Arbeitsstelle gelassen und sogar verprügelt worden seien.

Assessor Kirstein versprach, die weitgehendsten Schritte zur Linderung der Not der Arbeitslosen unternehmen zu wollen. Einen Demonstrationszug der Arbeitslosen zerstreute die Polizei und verhaftete dabei einer Person, die sich den Anordnungen der Schutzleute widersetzte. — Die Anzahl der Arbeitslosen in Thorn beträgt ungefähr 2400.

† **Graudenz**, 14. April. Die grausame Gattenmörderin Leokadja Lewandowska besitzt, wie noch erwähnenswert ist, sechs Kinder, von denen zwei Söhne verheiratet sind. Das Schicksal dieser Angehörigen der Verhafteten, die sich des besten Rufes erfreuen, ist in der Tat bedauernswert. Wie von den ältesten Söhnen der Kriminalpolizei absolut glaubhaft versichert worden ist, sind sie sowie ihre Geschwister tatsächlich von der furchtbaren Tat der Mutter gänzlich ununterrichtet gewesen. Die beiden Söhne waren übrigens zur Zeit des Mordes bei Handwerksmeistern in Graudenz in der Lehre. Wie sie u. a. angeben, habe ihre Mutter auf die oftmals an sie in bezug auf den Vater gemachten Bemerkungen (z. B. daß es doch besser wäre, wenn er noch lebte usw.) große Rührung gezeigt und sei dann in Tränen ausgebrochen.

† **Karthaus**, 14. April. Ein seltener Unglücksfall. Der vierjährige Sohn des Besitzers Anton Hinz in Golzan erhielt von einem Hahn einen Schnabelhieb in das Auge. Der Knabe wurde in das Krankenhaus nach Karthaus eingeliefert, wo er einer Augenoperation unterzogen werden mußte.

Ostpreußen.

Ihr Kind zu Tode gemartert.

Insterburg, 14. April

Vor dem Schwurgericht standen die Eheleute Littwin wegen Mordes an ihrem drei Jahre alten Kinde Gertrud.

Das Kind erfuhr bei seinen Eltern die grausamste Behandlung. Bei schlechtestem Wetter mußte es notdürftig bekleidet herumlaufen und wurde offensichtlich seinem Schwesterchen gegenüber zurückgesetzt. Nachbarn hörten, wie das Kind oft sehr geschlagen wurde, wie es wimmerte und schrie. Wenn die Eltern fortgingen, schlossen sie das Kind ein. Es kam dann an den Briefkastenspalt, machte sich vorübergehenden Nachbarn bemerkbar und bat um Brot. Die Nachbarn reichten ihm öfters durch den Spalt etwas zu essen. Vielfach sah man

dicke Striemen am Körper

des Kindes. Als Frau Littwin das zweite Kind zur Welt brachte, bat sie die Nachbarn um Lysol. Die Nachbarn fanden bald darauf das Kind mit blau angelaufenem Gesicht wie leblos vor. Bald darauf starb das Kind und wurde begraben. Die Polizei und Staatsanwaltschaft beschäftigten sich mit der Angelegenheit. Die Leiche des Kindes wurde ausgegraben.

Sie war mit zahlreichen kleinen und großen Striemen und Geschwüren bedeckt. Der Körper war unterernährt. Die Hirnhaut war getrübt, wohl infolge von Vereiterung. Das Herz war vollkommen erschlafft; durch heftige Schläge und dauernde Angst war die Erschlaffung herbeigeführt. — Das Urteil gegen die unmenschlichen Eltern lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Deutsches Nachbargebiet.

Rasiermesser beim Ehestreit.

Kirchhain, 12. April.

Die Ehefrau des Autoschlossers D. versuchte ihrem Mann mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Er erhielt eine erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzung. Es gelang ihm, im letzten Augenblick zu entfliehen. Anscheinend hat die Frau die Tat im Affekt verübt, da sie kurz zuvor wegen Familienzwistigkeiten einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Sport und Spiel.

Kreuz und quer.

Die Ligaspiele brachten wieder einige Ueberraschungen. Der Ligameister, den wenig Hoffnungen nach Krakau begleiteten, spielte gegen Wisla 1:1, nachdem er bis zur Pause 1:0 durch Scherfke geführt hatte. Der Exmeister glich erst 13 Minuten vor Schluß aus. Die Warschauer „Legja" konnte gegen „Ruch" in Bismarckhütte nur ein Unentschieden (1:1) herausholen. Der Vizemeister Garbarnia wurde in Lodz von Ł. K. S. 5:1 geschlagen. Warszawianka hatte gegen Polonia mit 3:0 das Nachsehen. Czarni konnten gegen Cracovia nicht aufkommen und verloren 2:1. Es pausierten Ł. T. S. G. und Pogoń. An der Spitze der Tabelle stehen jetzt Cracovia und Warta, am Ende Garbarnia.

Die Posener Bezirksspiele hatten folgende Ergebnisse: Legja — Posnania 9:1, H. C. P. — Ostrowja 3:2, O. K. S. — Warta 2:0, Stella — Sparta 1:1 und Sokół — Wiktorja 6:1. An der Spitze stehen H. C. P. und Stella, am Ende der Tabelle Posnania, hinter Warta.

Die schlesische Liga hat gestern mit ihren Spielen begonnen. Pogoń-Kattowitz und K. S. 07-Myslowitz trennten sich unentschieden 2:2. K. S. 06 schlug Kolejowy K. S. 5:1. Slask wurde von A. K. S. 2:1 geschlagen.

Den klassischen Achterkampf zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge gewann die Favoritenmannschaft von Cambridge mit zwei Längen. Zeit 19 Minuten 9 Sekunden. Damit hat Cambridge einen Sieg vor Oxford voraus.

Den Länder-Fechtkampf Polen — Tschechoslowakei in Warschau gewannen diesmal die Polen 2:0.

Im Endkampf um den Paczkowski-Pokal im Rasenhockey gewann der Meister Lechja gegen Venetia knapp 1:0.

Die offiziellen Vertreter Deutschlands für die Davis-Spiele sind Dr. Dessart, Dr. Kleinschroth, Dr. Landmann und Prenn. Die Abreise der deutschen Mannschaft ist auf Mittwoch festgesetzt. Die Engländer sollen mit Austin, Collins, Gregory und Lee antreten.

Wettervoraussage für Dienstag, 15. April.

= Berlin, 14. April. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin warm und trübe mit stellenweisen Niederschlägen, zunehmende Bewölkung. — Für das übrige Deutschland: Im ganzen Reiche trübe und bewölkt bei leichten Regenschauern, stellenweise zeitweise Aufheiterung.

Posener Gerichtssaal.

Prozeß im Kreise.

Von der Anklage freigesprochen.

—b. Im April 1928 brachten verschiedene Zeitungen der Stadt einen Prozeßbericht aus Samter, wo eine Klage des jetzigen Angeklagten Jankowski gegen den Landwirt B. entschieden wurde. Der Prozeß drehte sich um 300 Zloty, die B. an den Vermittler Jankowski zu zahlen an hatte. B. gab damals bei Gericht an, das Geld an den jetzigen Beklagten ausgezahlt zu haben, während dieser aussagte, kein Gelderhalten zu haben, und dies mit seinem Eide bekräftigte. Da B. später noch eine Quittung beibrachte, die auf diese Summe lautete und angeblich von Jankowski unterzeichnet war, erhob der Staatsanwalt gegen Jankowski Anklage wegen Meineides.

Gestern fand nun vor der 4. Strafkammer die Meineidsverhandlung gegen Jankowski statt. B. sagt weiterhin aus, daß er seine Schuld an Jankowski beglichen hätte, wie ja auch aus der Quittung ersichtlich, während J. angibt, seinen Eid wahrheitsgemäß geleistet zu haben. Der Vorsitzende läßt den Beklagten eine Schriftprobe anfertigen, und ein Sachverständiger muß auf Grund dieser Probe begutachten, ob die Schrift auf der Quittung mit der jetzigen Schriftprobe identisch sei. Der Sachverständige erklärt jedoch, dies nicht mit Bestimmtheit feststellen zu können. Das Gericht spricht nach kurzer Beratung den Angeklagten frei und begründet seinen Freispruch mit der Unglaubwürdigkeit des B.

Die gestrige Verhandlung ist damit aber noch nicht beendet, da sich jetzt umgekehrt B. wegen des gleichen Vergehens zu verantworten haben wird.

Zuchthausstrafen für zwei Einbrecher.

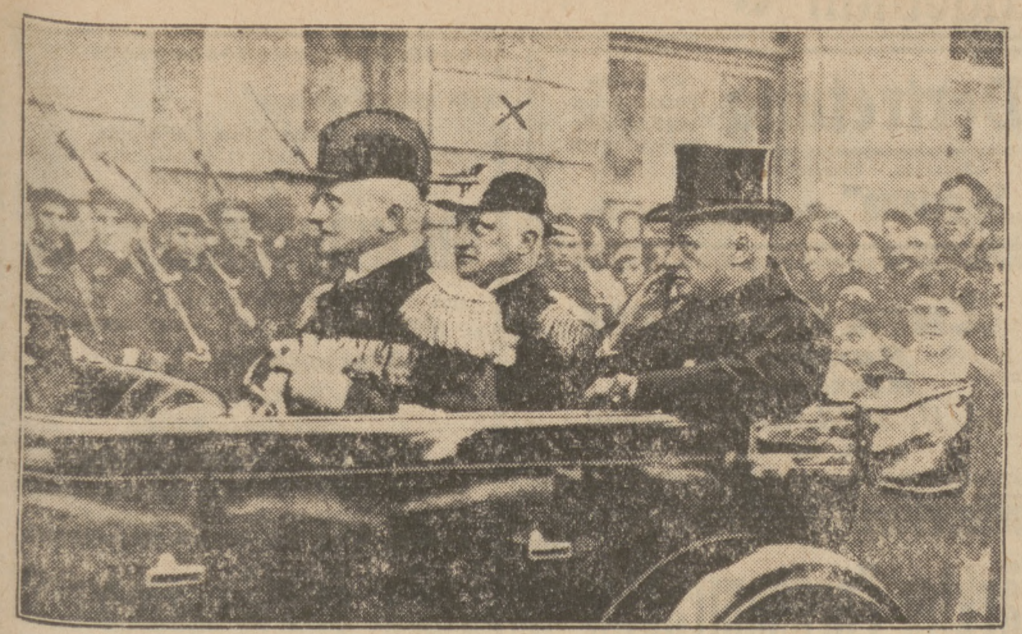
—b. Am 13. Januar hatten die berufsmäßigen Einbrecher Leon Adamski, Basilius Kuszel, Kaspar Jużwiak und Wincenty Osinski aus Schrimm in das Fleischereigeschäft Landmann in Schrimm einen schweren Einbruch verübt und neben verschiedenen Fleischwaren einen Geldbetrag von über 900 Zloty aus der erbrochenen Kasse mitgehen heißen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung führte bald zur Ergreifung der Täter, die sich durch plötzliche merkwürdig große Geldausgaben verdächtig gemacht hatten. — Vor Gericht wurden am letzten Sonnabend trotz ihres hartnäckigen Leugnens die ersten beiden Verbrecher zu je einem Jahr Zuchthaus, die beiden anderen zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein interessanter Kirchensteuerprozeß

Der Propst von Starołęka gegen den Schulleiter von Mikrowo.

—b. Daß die Kirche in den Streit politischer Parteien gezogen wird, konnte man bereits mehrfach erleben; daß aber auch das Gericht sich mit kirchlichen Angelegenheiten befassen muß, kommt wohl nur in ganz seltenen Fällen vor. Vor dem Posener Bezirksgericht fand eine kirchliche Steuer-Angelegenheit der Gemeinde in Starołęka ihren Widerhall. Bekanntlich muß jedes Kirchenglied eine gewisse Steuer zahlen, die durch den Gemeinderat festgesetzt und durch die geistlichen und weltlichen Behörden bestätigt wird. Nun soll aber in Starołęka für das Jahr 1926, wie der Schulleiter von Minikowo, Herr Maslon, den obersten Kirchenbehörden meldete, zweimal eine solche Kirchensteuer erhoben worden sein. Als der Propst dieser Gemeinde wiederum davon hörte, meldete er den Vorfall dem Staatsanwalt und gab an, das Maslon falsche Gerüchte ausstreue und die Kirche angreife.

In einer der darauf folgenden Gerichtsverhandlungen machte Herr M. jedoch dieselben Aussagen und bekräftigte sie durch Eid. Propst Gladisz sagte damals gleichzeitig unter Eid aus, daß nur eine Liste für 1926 angefertigt worden sei und folglich nur einmal von den Steuerzahlern die Summen eingetrieben werden konnten. Am letzten Sonnabend hatte sich Maslon deshalb wegen Meineides zu verantworten. Die Verhandlung mußte jedoch wegen Klärung verschiedener Fragen vertagt werden, soll aber schon in allernächster Zeit stattfinden. Wir werden darüber ausführlich berichten. Uebrigens wird es interessieren, wissen, daß die beiden Prozeßgegner, Propst G. und Schulleiter M., zwei verschiedenen politischen Lagern angehören, die sich hartnäckig bekämpfen.



Vom Besuch der deutschen Flotte in Vigo.

Auf ihrer Mittelmeerreise berührte die unter Führung des Vizeadmirals Oldekop stehende deutsche Flotte zuerst den Hafen von Vigo in Spanien, wo Mannschaft und Offiziere von den Behörden und der Bevölkerung überhaus herzlich empfangen wurden. — Unser Bild zeigt Vizeadmiral Oldekop (×) auf der Fahrt zum Rathaus in Vigo.

Knapper Sieg des Kabinetts Brüning.

Zwischen den Schlachten. — Heute die dritten Le'ungen.

Berlin, 13. April.

Der Reichstag nahm gestern mittag 1,20 Uhr die erste entscheidende Abstimmung über das Deckungsprogramm vor. Der von den Regierungsparteien neu eingebrachte § 1a des Zollgesetzes, der die Verbindung zwischen Deckungs- und Agrarprogramm herstellt, und dessen Ablehnung nach der Erklärung des Kanzlers die sofortige Reichstagsauflösung nach sich gezogen hätte, wurde mit 217 gegen 205 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Von der deutschnationalen Fraktion hatten 31 Abgeordnete unter der Führung des Grafen Westarp für die Regierung gestimmt. Gegen die Regierung stimmten 23 Abgeordnete unter Führung Dr. Hugenbergs.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. **Stöcker** (Kommunist), einen neuen kommunistischen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning auf die Tagesordnung zu setzen. Diesem Antrag wird entsprochen.

In der Fortsetzung der zweiten Beratung der Deckungsvorlagen erklärt

Reichskanzler Dr. Brüning

(mit lebhafter Bewegung und Aha-Rufen empfangen): Meine Damen und Herren! Zwei Aufgaben sind von der jetzigen Reichsregierung in ihrer Erklärung am 1. April als vordringlich bezeichnet worden: Die Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden, und die Durchführung von Notmaßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere in den schwer bedrängten östlichen Gebieten. Unter Führung der Reichsregierung haben die hinter der Regierung stehenden Parteien für die heutige Abstimmung in der zweiten Lesung einen Antrag eingebracht, wonach das Gesetz zum Schutz der Landwirtschaft nicht in Kraft treten kann, ohne gleichzeitige Bewilligung der dem Hohen Hause unterbreiteten Deckungsvorschläge. (Hört, hört!)

Die Reichsregierung sieht in dem Antrage die notwendigen und ausreichenden Voraussetzungen, die gestellten Aufgaben zu lösen. Sämtliche Entscheidungen, vor denen das Hohe Haus heute steht, bilden ein unteilbares Ganzes. Ohne Sanierung der Reichskasse können die unbedingt gebotenen Notmaßnahmen für die Landwirtschaft nicht durchgeführt werden. Die Reichsregierung kann die Verantwortung nicht übernehmen, wenn nicht schon in der zweiten Lesung entsprechende Sicherheiten geschaffen werden. Diesen Gedanken bringt der vorliegende neue Antrag zum Ausdruck.

Wird er abgelehnt oder wird nachher in den einzelnen Abstimmungen das Deckungsprogramm in seinen finanziellen Erträgnissen geschmälert, so wird die Reichsregierung noch am heutigen Tage die notwendigen Entscheidungen herbeiführen. Versagt das Hohe Haus die Mithilfe, so wird die Reichsregierung das, was für die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erforderlich ist, auf anderem Wege durchsetzen.

Nach einer Rede des Sozialdemokraten **Dr. Breitscheid**, der u. a. erklärte, daß das Kabinett Brüning vor dem moralischen Bankerott stehe, sprach im Namen des Zentrums der Vizepräsident **Esser**, für die Demokraten Minister a. D. **Koch-Weser**, dann der Nationalsozialist **Stöhr**, der Deutschnationale **Hergt**, Reichsfinanzminister **Dr. Moldenhauer** und **Dr. Scholz** von der Deutschen Volkspartei.

Man schreitet zu der Abstimmung mit dem oben erwähnten Ergebnis. In der fünften Nachmittagsstunde folgen die Abstimmungen zum Gesetz über den Benzin- und Benzol-Zoll. Auf Antrag der Regierungsparteien wird mit 244 gegen 178 Stimmen bei 8 Enthaltungen beschlossen, entgegen den Ausschlußbeschlüssen die Steuer auch auf Petroleum auszudehnen. Im übrigen wird das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Das Agrar-Programm wird in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten in der Ausschußfassung angenommen.

Gleichzeitig finden Annahme Entschließungen des Ausschusses, wonach die Reichsregierung bei einer Erhöhung der Indexziffern für Ernährung die Zölle herabsetzen soll, die die unerwünschte Verteuerung verursacht haben, ebenso eine Entschließung der Regierungsparteien, wonach die den Ländern aus dem Zollertrag zu überweisenden 40 Millionen für Straßenbau verwendet werden sollen.

Kurz darauf wurden die Novellen über die Tabaksteuer in der Ausschußfassung mit 241 gegen 184 Stimmen und über die Zuckersteuer in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Biersteuervorlage, das umstrittenste Stück des ganzen Deckungsprogramms, wird in der Fassung der letzten Kompromißanträge mit 215 gegen 208 Stimmen angenommen, also mit nur 7 Stimmen Mehrheit. Das Haus nimmt dieses Ergebnis mit erleichterter Heiterkeit und großer Bewegung auf.

*

Die dritten Lesungen des gesamten Deckungs- und Agrarprogramms sowie die Schlußabstimmungen finden am Montag statt.

Die letzten Telegramme.

Bildung einer russischen weißen Armee in London?

London, 14. April. (R.) **Die Bildung einer russischen weißen Armee soll nach der Mitteilung des Blattes der englischen Arbeiterpartei in London versucht werden. Dieses Blatt berichtet, daß vor zwei Wochen im Anzeigenteil einer großen englischen konservativen Zeitung Personen gesucht wurden, die Interesse hätten für das Schicksal des entführten Generals Kutjepow. Personen, die hieran interessiert seien, sollten sich mit einer nur durch die Inseratenchiffre bezeichneten Stelle brieflich in Verbindung setzen. Einsender solcher Briefe hätten darauf ein als geheim bezeichnetes Rundschreiben erhalten. In diesem Rundschreiben seien sie aufgefordert worden, einer organisierten Streitmacht beizutreten, die der russischen monarchistischen Partei zur Verfügung stehen solle. Als Ziel der Organisation soll angegeben worden sein die Rettung des Generals Kutjepow, nötigenfalls durch Gefangennahme von Geiseln. Weiter sei das Ziel dieser Organisation die Vernichtung des jetzigen russischen Regimes und die Wiederherstellung der Herrschaft der Zarenfamilie. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei erklärt, daß die englische politische Geheimpolizei Nachforschungen nach dem Urheber dieses Planes anstelle.**

Die sterbende Flottenkonferenz.

London, 14. April. (R.) **Briand und der französische Marineminister werden die Londoner Konferenz heute mittag verlassen. Die beiden französischen Delegationsführer werden noch an der heutigen Vollsitzung der Konferenz teilnehmen. Da aber die Unterzeichnung der Abkommen erst nach Ostern vorgenommen werden dürfte, so werden die beiden französischen Minister heute nach Paris zurückkehren. — Aus Neuyork wird berichtet, daß das Londoner Flottenabkommen dem amerikanischen Senat erst im Januar 1931 vorgelegt werden wird.**

Snowden soll Englands Etat ausbalanc'eren.

London, 14. April. (R.) **In England wird heute der Finanzminister Snowden den Haushaltsplan dem Parlament vorlegen. Man erwartet, daß Snowden etwa zwei Stunden sprechen wird. Englische Blätter glauben, daß Snowden etwa 800 Millionen Mark neue Einnahmen werde beschaffen müssen, um den Haushalt ausbalancieren zu können. Einige indirekte Steuern würden zwar herabgesetzt werden, doch würde die direkte Besteuerung allgemein erhöht werden.**

Eine neue Agrarpartei in Frankreich

Paris, 14. April. (R.) **In Frankreich wurde bei den Nachwahlen zur Kammer zum ersten Male ein Kandidat der neuen Agrarpartei gewählt. Der Parlamentssitz war dadurch frei geworden, daß der bisherige Vertreter dieses Wahlkreises, ein Mitglied der linksgerichteten Partei der Radikalen, zum Senator gewählt worden war. In einem anderen Wahlkreise unterlag bei einer Stichwahl der Kandidat der sozialradikalen Partei gegenüber dem Kandidaten der sogenannten Marin-Gruppe, das heißt der äußersten rechten Flügelgruppe der jetzigen Regierungskoalition.**

Glücksspielverbot in Frankreich bleibt bestehen.

Paris, 14. April. (R.) **In Frankreich lehnte die Kammer die Wiederzulassung des Glücksspiels in sämtlichen Lokalen und Klubs der Pariser Gegend ab. Die Wiedereröffnung der Spielbetriebe war vom französischen Senat zugelassen worden, auch hatte sich die Regierung und der Finanzausschuß der Kammer mit der Wiedereinführung des Glücksspiels einverstanden erklärt.**

Chinesisch's.

London, 14. April. (R.) **Der chinesischen Presse zufolge hat die neue Regierung in Peking Befehl gegeben, alle im Dienste des Generals Tschiangkaitschek stehenden ausländischen Offiziere im Falle ihrer Gefangennahme unverzüglich hinzurichten. — Wie die „Times“ aus Peking melden, hat Yenhsischan den Zollbehörden in Tientsin Befehl gegeben, die Zolleinnahmen zu seiner Verfügung zu halten, mit Ausnahme des Teiles, der für den Zins der ausländischen und inländischen Anleihen bestimmt ist.**

Ghandi an seine Frau.

Nawsari, 14. April. (R.) **Ghandi hat, wie es heißt, seine im Seminar in Ahmedabad wohnende Frau in einem Brief aufgefordert, sich den Frauen von Aschram anzuschließen. um den Ausschank alkoholischer Getränke durch die Aufstellung von Streikposten zu verhindern.**

Aus der Republik Polen.

Der „Robotn k“ zum Ulitz-Urteil

Der **„Robotnik“** schreibt zum Freispruch im Ulitz-Prozeß, daß das Urteil zugleich eine scharfe Verurteilung anderer sei. Die Anklage sei aus politischen Beweggründen erhoben worden. Die Beamten und „Politiker“, die diesen Prozeß herbeiführten und den guten Namen Polens im Auslande schädigten, müßten ihre verdiente Strafe erhalten. Die Ulitz-Angelegenheit habe die Sanierung für ihre Parteiinteressen auszunutzen versucht. Diese Angelegenheit sei mit der Affäre des früheren Finanzministers Czechowicz zusammengefallen, in der der Hauptankläger von seiten des Sejm der Abg. Liebermann war. Das Sanierungslager habe sich bemüht, die Person Liebermanns als Verteidigers des „Spions“ Ulitz zu verunglimpfen. Es sei ein demagogischer Feldzug der Verleumdung und des Chauvinismus entfesselt worden, wodurch die deutsch-polnischen Beziehungen verschärft worden wären. Nun habe man auch die Ulitz-Angelegenheit verloren. Der Abg. Liebermann habe jetzt die verdiente moralische Satisfaktion. Das Sanierungslager sei vom polnischen Gericht gebrandmarkt worden.

Ein scharfer Aufruf.

Der „Robotnik“ veröffentlicht einen sehr scharf gehaltenen Aufruf gegen das Regierungssystem als Auftakt zum 1. Mai.

Bühneneinsturz bei einem Gesangabend.

Lodz, 14. April. (R.) **Im Saale der Philharmonie ereignete sich gestern abend bei einer festlichen Veranstaltung der jüdischen Arbeiterpartei „Bund“ ein sehr bedauerlicher Zwischenfall. Das Podium, dessen Balken und Bretter im Laufe der Zeit angefault waren, konnte den Sängerchor nicht tragen und stürzte zusammen. Im Publikum brach eine Panik aus. 12 Personen erlitten Verletzungen.**

Eine Volksbefragung?

Warschau, 14 April. Wie verlautet, wird in Oberstenkreisen die Angelegenheit einer Volksbefragung erwogen, die sich auf folgende Fragen erstrecken soll: 1. Sollen die Befugnisse des Präsidenten erweitert werden? 2. Ist die vollstreckende Gewalt zu stärken? 3. Soll die Wahlordnung zum Parlament geändert werden? Die Sanierungsgruppen stützen sich hier darauf, daß die Verfassung nirgends eine Volksbefragung verbiete.

Ein unfeh'bares Zeichen.

Warschau, 13. April. Der „Expreß Poranny“ meldet, daß die oberste Leitung des Regierungsblocks beschlossen habe, aus allen Bezirken, in denen Ersatzwahlen stattfinden sollen, die Listen zurückzuziehen. Das wird in politischen Kreisen als ein unfehlbares Zeichen dafür angesehen, daß der gegenwärtige Sejm nicht mehr beraten und daß demnächst die Auflösung der gesetzgebenden Kammern erfolgen werde.

Arbeitsbericht der Sejmkanzlei.

Warschau, 14. April. Die Sejmkanzlei hat eine Aufstellung der Sejmarbeiten der letzten ordentlichen Session gemacht. Die 30tägige Vertagung, die beiden Regierungskrisen, die 38 Tage gedauert haben, die Senatsberatungen, die 10 Tage in Anspruch nahmen, und 12 Feiertage haben zur Folge gehabt, daß von den 150 Tagen der Session 60 Tage übrigblieben. Davon haben die Arbeiten in der Haushaltskommission 34 Tage verschlungen, und im Sejm blieben für die gesetzgeberische Arbeit und die Durchführung der Verfassungskontrolle 26 Tage. Es wurden 25 Sitzungen abgehalten und 27 Gesetze beschlossen, darunter das Budget, die Novelle zum Gesetz über den „Dziennik Ustaw“, das Gesetz über den Wahlschutz usw. Der Justizminister verlangte die Auslieferung von 25 Abgeordneten. Das Oberste Gericht begann 20 Monate nach den Wahlen mit der Prüfung ihrer Gültigkeit. Bis zum 31. März waren 25 Abgeordnetenmandate für ungültig erklärt. 15 Kommissionen hielten 150 Sitzungen ab, davon die Haushaltskommission 40. Die Verfassungskommission, die auf Verlangen des Marschalls einberufen wurde, hielt 20 Sitzungen ab. Die Kommissionen hatten am Tage der Sessionsschließung 30 Gesetzentwürfe ausgearbeitet, die nicht mehr erledigt werden konnten.

Lew Baczyński gestorben.

Warschau, 13. April. Gestern starb im Alter von 58 Jahren der Sejmabgeordnete Lew Baczyński, der Vorsitzende des ukrainischen Klubs der Radikalsozialisten. Baczyński hatte sich zu einer längeren Kur nach Wien begeben wo er in einem Sanatorium gestorben ist. — Der Verstorbene besuchte die Lemberger Universität und ließ sich dann als Rechtsanwalt in Stanislau nieder. Neben seiner Advokatentätigkeit beschäftigte er sich mit der Politik. Im polnischen Sejm vertrat er die ukrainische Gruppe der Radikalsozialisten, die 8 Abgeordnete zählt. Sein Nachfolger wird der Abg. Tymnicki.

Aufhebungsgerüchte

Lodz, 12. April. Wie verlautet, ist von neuem das Gerücht aufgetaucht, daß die Lodzer Wojewdschaft aufgehoben werden soll und daß man die Absicht habe, Lodz, ähnliche wie Warschau, in ein „Województwo Grodzkie“ umzugestalten. Die Industrie- und Handelskreise wollen gegen diese Pläne protestieren.

Kohlengasvergiftung.

+ **Kattowitz,** 14. April.

Die Familie des Landwirts Rugor in Nieder-Schwiertlan wurde Sonntag früh in den Betten bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nach längeren Bemühungen die beiden Eheleute und den Sohn ins Leben zurückrufen, die Schwiegermutter, die dort zum Besuch weilte, war bereits tot. Die Untersuchung ergab Kohlengasvergiftung. Durch undichte Ofenrohre war Kohlenoxydgas ins Zimmer gekommen.

Aus anderen Ländern.

Erdstöße in Italien.

Rom, 14. April. (R.) **Aus den Abruzzen und aus Umbrien werden weitere Erdstöße gemeldet. In der Nacht zum Sonntag wiederholten sich die Erdstöße in Altamura und Matera dreimal hintereinander. Die Erdstöße waren von donnerartigem Getöse begleitet. Schäden sind nicht zu verzeichnen.**

England hat viele Sorgen.

London, 14. April. (R.) **In den englisch-ägyptischen Verhandlungen soll nach der Meldung eines englischen Blattes eine schwere Krisis eingetreten sein. Die ägyptische Delegation soll die Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Sudan gefordert haben, sowie ferner die Ernennung eines ägyptischen stellvertretenden Generalgouverneurs. Ueberhaupt soll die ägyptische Delegation jetzt wesentlich andere Vorschläge gemacht haben, als in dem Vertrag enthalten war, den der frühere Außenminister Henderson der ägyptischen Regierung übermittelt hatte.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung ihrer Tochter

Charlotte

mit dem Marinestabsarzt a. D. Herrn

Dr. med. Hans Löscher

beehren sich anzuzeigen.

San.-Rat Dr. med. Emil Mutschler
u. Frau Eva, geb. Lenz.

Poznań-Posen, ul. Wesoła 4.

Meine Verlobung mit Fräulein

Dr. med. Charlotte Mutschler,

Tochter des Sanitätsrats Herrn Dr. med. Emil Mutschler und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Frieda, geb. Hampel, habe ich die Ehre bekanntzugeben.

Dr. med. Hans Löscher
Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik Leipzig.

Leipzig, Liebigstr. 14.

Ostern 1930.

Vertretung für Posen-Pommern hat oberschlesische Drahtseilfabrik abzugeben. Bewerbungen an die Firma:
„Silesiana" Katowice, ul. Szkolna 8.

Zum Osterfest
Handschuhe, Herrenartikel
bei H. SEELIGER, Poznań, Św. Marcin 43.

Wir empfehlen
zur **sofortigen** Lieferung vom Lager zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen:

Hackmaschinen Original „Siedersleben"

und andere bewährte Fabrikate in allen Arbeitsbreiten und Ausrüstungen,

sowie **Blattmesser, A-Messer, Winkelmesser, Meisselmesser**

in allen Breiten für **alle in Frage kommenden Systeme** in **Originalware** bzw. ausländ. Ware aus **bestem Messerstahl.**

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Maschinen-Abteilung.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Änny Lesser
geb. Kiesow

im Alter von 28½ Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Walter Lesser u. Kinder

Poznań, den 14. April 1930.
Staszyca 6.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Lukasfriedhofes, ulica Grunwaldzka, aus.

Neuer verstärkter Fordsontraktor

Type 32 H.P.

Für Landwirtschaft (mit Zollermäßigung) . . . . . . **8850.– zł**
Für Industriezwecke auf Vollgummi, hintere Doppelreifen **12600.– zł**

zur sofortigen Lieferung empfiehlt

J. Zagórski
Vertreter der Ford Motor Company
Poznań, Ogrodowa 17. Tel. 3384, 3385

Landw. Gutachten u. Taxen, Ausarbeitung von zeitgem. Pachtverträgen, Pacht-Über- und Abgaben, Inventar-Inventuren u. Versteigerungen, Verkauf u. Verpachtung von Gütern, Experten bei Brand- und Hagelschäden, Beratung bei Ankauf von Gütern, Anfertigung von Testamenten, Erbregulierungen etc. übernimmt

Gusovius-Gtdr. a. D.
seit 1908 landw. Sachverständiger und Anwalt in Pachtangelegenheiten
Poznań 3, Gajowa 4, Tel. 6073

Am Mittwoch, dem 9. April d. Js., verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser teurer Vater, der ehemalige Webereileiter

Oswald Torno

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer

Thekla Torno, geb. Jarisch,
Helmuth Torno,
Arvid Torno.

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 11. April d. Js., auf dem evangelischen Friedhof in Zgierz statt.

Aus der Konkursmasse der Firma A. Waldstein, Gniezno

sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

1 **Wohnhaus, 3-stöckig,** in sehr gutem Zustande mit Speicherräumen.
1 **Reinigungsmaschine „Neusaat - Veredler",** mit elektrischem Antrieb, zur Reinigung sämtlicher Getreide- und Kleesaaten.
1 **Auto Marke „Essex Six",** fast neu, 7000 km.
2 **Rollwagen,** Tragfähigkeit 3 und 5 Tonnen, sowie
1 **Kastenwagen,** Tragfähigkeit 3 Tonnen.
1 **Kutschwagen,** fast neu, gutes Fabrikat, zweispännig.
1 **Kutschwagen,** fast neu, gutes Fabrikat, einspännig.
1 **Geldschrank aus Stahl.**

Dr. Zgaiński
Konkursverwalter der Firma A. Waldstein, Gniezno, Warszawska 32.

Billiges Sonderangebot zum Osterfest

Während der Osterwoche verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

franz. Rotwein Rougemont . , . .	¾ Fl. zł.	4.00
franz. Rotwein Richemont	¾ „ „	4.95
franz. Rotwein Chat. la Trinite .	¾ „ „	5.50
franz. Burgunder	¾ „ „	7.50
Moselwein Bouser Berg	¾ „ „	5.00
Rheinwein Witringer Felsberg . .	¾ „ „	6.00
Obstwein à la Tokaj	1/1 „ „	3.50
Obstwein à la Tokaj	½ „ „	2.00
Johannisbeerwein	¾ „ „	2.50
ff. Tafelöl zu Mayonnaisen . Fl.	50 g „	0.70
ff. Tafelöl „ „ . „	100 g „	1.00
ff. Tafelöl „ „ . „	150 g „	1.20
ff. Tafelöl „ „ . „	250 g „	2.00

Obst- u. Gemüsekonserven räumungshalber 10—20% unter Fabrikpreisen.

Ferner empfehle ich zum Fest meine täglich frisch gerösteten **Kaffees,** anerkannt **gute** Qualitäten, Ia Teemischungen, sowie sämtliche Kolonialwaren **zu billigsten Preisen.**
Für Spirituosen u. Liköre 10% extra Rabatt.

W. Brodniewicz
Poznań. Wielka 20. Tel. 5648

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und für die reichen Kranzspenden, sowie die trostreichen und ergreifenden Worte des Herrn Pastor Dr. Greulich sagen wir auf diesem Wege im Namen der Hinterbliebenen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Wortmann.

Krzesiny, den 14. April 1930.

Gebrannt
wird täglich frisch von der Lebensmittel-Großhandlung
Korona Kaffee
Filialen in allen Stadtteilen.

Ia anerkannte

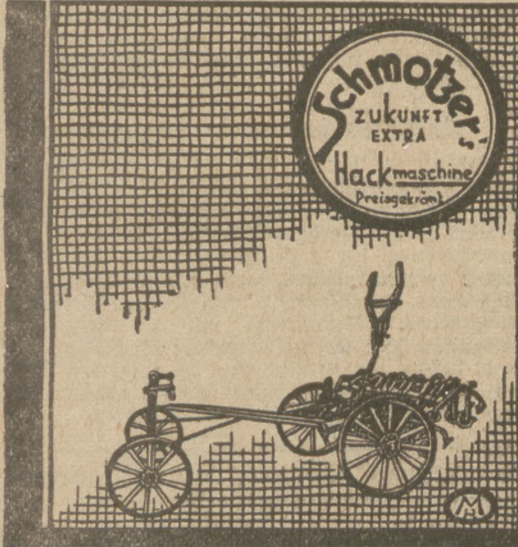
Saat-Kartoffeln
weit unter Preis

Richters **„Jubel"** Orig.
Kameckes **„Parnassia"** I. Abs.
Modrows **„Preussen"** I. Abs.
— krebsfest
Kameckes **„Citrus"** II. Abs. (Industrie-Typ)

Besondere Gelegenheit zur Beschaffung billiger Saatware!

Czapski, Obra, p. Golina, p. Koźmin.

Pädagogium Traub Frankfurt-Oder 63
Sexta bis Abitur
Kleine Klassen. - Schülerheim. - Arbeitsstunden.
Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein.
Neuzeitliches Schulhaus im Naturgrün. - Drucks. frei!



Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen, oder, wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen: Inż. H. Jan Markowski
Poznań 420
Tel: 52-43 ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Buschrosen



dieses Jahr noch blühend, in schönst. Sorten mit Namen, 12 Stück einschl. Porto und Verpack. f. 18.00 zł gibt ab
B. Kahl, Rosenschule Leszno Wlkp.

Schuhe,
inländ. Fabrikats, billiger u. besser als Auslandsware, empfiehlt **Magazyn Obuwia Wielkie Garbary 39.**

Wohnungen

Kl. Zimmer,
elektr. Licht v. 1. 5. 30.
Wierzbięcice 17, Fr., I. l.

Erstklassiges Sauerkraut
faß- und waggonweise, liefert günstigst
Sauerkrautfabrik Kotowiecko Wlkp.

Gebr. verzinkt. Stacheldraht
4 Stacheln, sehr gut erhaltene ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 130 kg, 50 kg 40 zł, gibt ab
P. Przygode Eisenhdlg-Krotoszyn.

Gesucht
ab 1. Mai 1930 **evgl. Mädchen** für Küche, Haus u. Hof, mit Familienanschluß und Gehalt in 100 Morgen Landwirtschaft. Dienstmädchen vorhanden. Landwirtstochter bevorzugt. Ausführliche Angebote an
E. ZELLMER, Rogoźno (Wybudowanie) Wlkp.

Ankäufe u. Verkäufe

Rohölmotor
möglichst **„Diesel"** **4 PS** zu kaufen gesucht. Offerten unter **638** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Billard
zu verkaufen.
Grobla 25, bei Hoedt.

Einzig in Art u. Ausführung sind unsere
Ostereier.
Erstklassige eigene Fabrikate. Konfiturengeschäft **A. Golisz,** Wrocławska 32.

Kino WILSONA
Łazarz, Ecke ulica Strusi - Małeckiego
„Der Untergang Babylons"
In der Hauptrolle Constantia Talmadge
Vorführg.: 5, 7, 9 Uhr.

Billard,
Fabrikat Neuhusen, wenig gebraucht, aus Privathand billig zu verkaufen. Zu besichtigen Poznań, Wesoła 3.

Stellenangebote

Lehrling
mit besserer Schulbildung kann sich melden
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Pniewy.

Gesucht von sofort oder später deutsch., arbeitsames, sauberes, kinderliebes
Mädchen.
Mädchen vom Lande bevorzugt. Off. unter **639** an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Chauffeur-Maschinenschlosser
sucht per sofort oder später Stellung. Führt sämtl. Reparaturen an landw. Maschinen und Motoren aus. R. Wiesner, Wągrowiec.

Müllergeselle
25 J. alt, ev., poln. sprech., sucht Stellung vom 1. Mai evtl. früher od. **später.** Mit allen Maschinen u. Kundenmüllerei bestens vertraut. Selbst. Arb. gewöhnt. Werte Ang. an **Erwin Klavon,** Skarszewy p. Kościerzyna, (Pomorze).